



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

347 (30.7.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-142607](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-142607)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 2.42 pro Quartal.
Einzel-Kammer 6 Pfg.

Inserate:

Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Kundwichtige Inserate . . . 30
Die Restante-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Ein-
nahmen-Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Nr. 347.

Samstag, 30. Juli 1910.

(Wittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Die Beisetzung Julius von Werthers.

Stuttgart, 29. Juli. Geh. Hofrat Dr. Julius von Werther, Kgl. Württ. Generalintendant a. D., der am vergangenen Samstag in Vertikon am Achensee im 78. Lebensjahre verschieden ist, wurde, nachdem am Donnerstag in seinem Wohnsitz München auf dem alten nördlichen Friedhof eine Trauerfeier stattgefunden hatte, seinem Wunsche gemäß an die Stätte seiner früheren Wirksamkeit überführt, wo die Beisetzung heute vormittag eingeleitet wurde. Der gottesdienstlichen Feier im Krematorium, die Oberhospizprediger Prälat von Kolb hielt, wohnten außer dem Sohne des Verewigten auch Hofkammerpräsident a. D. v. Tschering und Hofkammerpräsident von Scharpf an. Das Sargtrage-Balken lag unter Orgelbegleitung einleitend „Es ist bestimmt in Gottes Rat“, worauf der Geistliche die Trauerrede hielt. 20 Jahre seien es, daß der Entschlafene unsere Stadt verlassen, nun sei er nach 22jähriger Wallfahrt noch einmal zu uns zurückgekehrt, ein toter Mann. Von 1894-1900 ist unsere Stadt seine Heimat, die Hofkammerintendant die Stätte seines frischen, tatkräftigen und in mancher Hinsicht so erfolgreichen Wirkens gewesen. Was er für seine Kunst geleistet hat, zu schildern, sei bekannt und auch schon von berufener Seite gesehen. Sein Wirken gehöre bereits der Geschichte an. Ein bedeutender Platz auf dem Gebiet, auf dem er seine Lebensaufgabe gefunden, werde ihm zuerkannt werden müssen. Dem Gebet und Segen legten Sekretär Dug im Namen der Kgl. Hofkammerintendanten einen Kranz am Sarge nieder. Unter den Klängen des Chorals „Kaiserstern, ja aufstehe“ senkte sich der Sarg in die Tiefe.

Die Nichtenrader Bombenaffäre.

Berlin, 30. Juli. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Untersuchung der Nichtenrader Erpresser- und Bombenaffäre hat eine überraschende Wendung genommen. Der ehemalige Kaufmann Louis Rademeier, welcher mit seinem Bruder, dem Gutbesitzer Albert Rademeier, verhaftet worden war, hat gestern ein teilweises Geständnis abgelegt. Er gestand gestern nach zweistündiger Verhör, seinem Bruder Albert bei der Herstellung der Schellenmaschine beifällig gewesen zu sein. Er will nicht geküßt haben, zu welchem Zweck diese verwendet werden sollte. Auch von den Bettel- und Erpressungsbriefen an Otto Kraus habe er nichts gewußt. Louis Rademeier wurde darauf in seine Zelle wieder zurückgebracht. Im Gegenzug zu ihm legte Albert Rademeier nach wie vor.

Selbstmord eines Bankiers.

Berlin, 30. Juli. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Petersburg wird gemeldet: In der vergangenen Nacht machte auf seinem Landhause bei Weln der Inhaber eines der bekanntesten Bankgeschäfte Petersburgs, Trapeznikow, durch einen Revolvererschuss seinem Leben ein Ende, kurz nach einer großen Festlichkeit, die er in seiner Villa veranstaltet hatte. Das Bankhaus besaß jährlich viele Millionen um. Seine Spezialität war die Veranhaltung von Wohlstandslotterien. Die Ursache des Selbstmordes liegt in dem Zusammenbruch der Firma mit Passiven von mehreren Millionen.

Frankreich und Spanien.

Paris, 29. Juli. Präsident Fallières empfing heute den neuen spanischen Botschafter Perez Caballero zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audienz. Der Botschafter erinnerte dabei an die unzerstörlichen Bande, die zwischen Frankreich und Spanien beständen und an das logische fruchtbare Zusammenarbeiten bezüglich Marokkos. Präsident Fallières versprach in seiner Erwiderung, daß die Regierung bestrebt sein werde, die Entente der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern weiter zu festigen.

Der Bergarbeiterzustand in Bilbao.

London, 30. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Den letzten Nachrichten aus Barcelona zufolge dauert der Ausstand in den Bergwerken von Bilbao fort. Die Arbeiter haben die ihnen gemachten Vorschläge rundweg abgelehnt und neue Verhandlungen können nicht vor Montag aufgenommen werden, sonst sei die Lage normal, wie die Madrider Korrespondenten der Londoner Blätter melden. Nur der Vertreter

der „Morning Post“ in Madrid teilt seinem Blatt mit, man mache sich augenscheinlich Sorge darüber, daß die Ausständigen alle ihre Kinder nach Bilbao schicken, wo sie unter den reichen Familien verteilt werden, damit diese vorläufig für sie sorgen. Ein Jung mit über 300 Kindern kam bereits in Bilbao an, wo man allerlei Wohlthätigkeitsfeste veranstaltete zugunsten der Kleinen. Aus der Tatsache, daß sich die Zurückkehrenden die Kinder vom Golse schaffen, schließt man in Madrid auf bevorstehende ernste Unruhen in dem Bergwerksgebiet.

Neue Kämpfe in Albanien.

London, 30. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Vertreter der „Times“ in Konstantinopel meldet, daß die letzten Nachrichten aus Albanien nicht günstig lauten. Die erneuten Kämpfe hätten einen schlechten Eindruck an die Bewohner jener Dörfer gemacht, wo die Entwaffnung noch nicht vorgenommen wurde. Die Regierung hat es daher nicht für ratsam gefunden, die Reserven schon jetzt zu entlassen. Auch der Vertreter der „Times“ in Sofia weiß ernste Nachrichten zu melden. Er sagt, in Albanien sehe es bedenklich aus. Die Wegnahme der Waffen werde in den bulgarischen Dörfern mit außerordentlicher Strenge durchgeführt. Die Behörden fordern einfach die Ablieferung einer bestimmten Anzahl von Waffen von den einzelnen Dörfern und wenn es den Einwohnern nicht gelingt, so viel herbeizuschaffen, werden sie in der grausamsten Weise gefoltert. Viele flüchten in das Gebirge, andere wieder, und zwar in Gruppen von 5-10 Personen, nach Bulgarien, insbesondere nach Rastebühl. Nach einer offiziellen Meldung des Ministers des Innern seien dort bisher schon über 800 Flüchtlinge eingetroffen. Der Minister gab die Anweisung, diese Leute in das Innere des Königreichs unterzubringen, namentlich in solchen Gegenden, wo es an Arbeitern für die Ernte fehle.

Der Vorstoß der Engländer auf Tibet.

London, 29. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Simla: Die Bereitstellung indischer Truppen für einen Vormarsch nach Tibet erstreckt sich auf zwei Regimenter Gebirgsartillerie. In Gangai, im Territorium Sikkim werden bereits bedeutende Vorräte zusammengebracht. Die Truppen werden sich bereit halten, die englischen Handelsüberlassungen von Gyangsi und Yatung in Tibet zu schützen, sobald diese angegriffen oder gefährdet werden sollten. Sie würden sich vollkommen neutral verhalten, wenn chinesische Truppen gegen Tibetener kämpfen sollten und werden zurückgezogen werden, sobald der Stand der Dinge es gestattet.

London, 30. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Zu dem von dem Reuterschen Bureau gemeldeten Vorstoß der Engländer auf Tibet verlauten noch folgende Einzelheiten: Die englische Regierung macht bekannt, daß sich die Notwendigkeit herausgestellt hat, gewisse Maßnahmen mit Bezug auf die Lage in Tibet zu treffen. Es wird aber ausdrücklich versichert, daß es sich vorläufig nur um Vorsichtsmaßnahmen handelt, da bisher weder die Tibetener noch die Chinesen in irgendeiner Weise die beiden britisch-indischen Handelsagenturen auf tibetanischem Gebiet angegriffen haben. Die erste dieser beiden Agenturen, die von Gyangsi, wird von 15 und die von Yatung von 25 indischen Soldaten bewacht. Die Regierung hat nunmehr Befehle erlassen, daß die 49er Pioniere und 2 Bataillone des 10. Gurkha und einer Gebirgsbatterie sich zum sofortigen Abmarsch nach Tibet bereit halten sollen. Weiter heißt es in der offiziellen Kundgebung, daß der Haß der Tibetener gegen die Chinesen in der letzten Zeit besonders scharf herdoorgetreten sei und daß es sehr zweifelhaft erscheine, ob die Tibetener die Macht haben werden, den Chinesen Widerstand zu leisten. Bisher haben die Chinesen noch keinen neuen Dalai Lama ernennen können.

China in der Mandchurei.

Petersburg, 29. Juli. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Chharbin: Die chinesische Regierung hat beschlossen, die Kolonisation in der Mandchurei und in der Mongolei zu verstärken. Um in der Ansiedlung eine größere Planmäßigkeit zu erzielen, hat der Prinzregent die Ministerien des Innern, der Landwirtschaft und der Kolonien beauftragt, einen ausführlichen Ansiedlungsplan auszuarbeiten. Als Ansiedler sollen hauptsächlich die Einwohner der durch Ueberschwemmungen geschädigten Sübprovinzen herbeigezogen werden.

Die Krisis des Nationalliberalismus.

Aus den Kreisen der mitteldeutschen Industrie erhält die „Ndn. Ztg.“ eine Zuschrift, die auch wir hier als einen Beitrag zu den Fragen, mit denen unsere Partei ringt, wiedergeben möchten:

Es ist nur ganz natürlich, wenn in kritischen Zeiten die verschiedenen Strömungen innerhalb der Nationalliberalen Partei, die ganz unbestritten vorhanden sind, stark hervortreten; ganz natürlich in einer Partei, deren große und historisch gewordene Aufgabe es ist, in steter und direkter Verbindung und praktischer Verhandlung mit den vorhandenen Kräften im Staate dessen Entwicklung und politische Tätigkeit im Sinne eines kulturellen, staatsbürgerlichen und wirtschaftspolitischen Liberalismus zu beeinflussen, deren Liberalismus also nicht so sehr wie bei einer vorherrschend doktrinär-kritischen Partei verbriefte und ererbte Losung des Programms, sondern Tatsache der Ueberzeugung, erarbeitete Weltanschauungssache ist, wie es wohl auf alle mit Bewußtsein nationalliberaler Männer — die Kraft der Partei — zutrifft. So ist es auch selbstverständlich, daß angesichts des Verhaltens der Partei bei der Vorbereitung der nächsten Reichstagswahlen und der damit verbundenen grundsätzlichen Auseinandersetzung über die Stellung der Partei zur fortschrittlichen Volkspartei, zur äußersten Rechten und Linken, daß all dem gegenüber besondere Strömungen wieder lebendig werden.

Und doch kann die Orientierung, da hierbei grundsätzliche Fragen der liberalen Weltanschauung gar nicht berührt werden, nicht schwer werden, und ganz unmöglich zu Spaltungen, und was sonst noch von lieben Freunden außerhalb der Partei gefaselt wird, führen. Die Einsicht, die aus der Geschichte der letzten Zeit gewonnen ist, ist viel zu allgemein ins Bewußtsein der Wähler übergegangen, als daß eine Vereinfachung, wie sie von den Konservativen ausgeht, auch nur verstanden würde. Diese Vereinfachung fordert als Wahlparole eine ganz klare Gegnerschaft gegen den jetzt die Regierung beherrschenden Block, eine Ablehnung der Verantwortung für dessen Politik und ihre Ergebnisse. Lassen wir die Herren Konservativen nur ruhig noch in der Zentrumskutte kochen, sie werden schon weich werden und uns kommen müssen. Es ist historisch erwiesen und nicht abzustreiten, daß es eine Möglichkeit gibt, mit den jetzigen Kräften eine Politik zu machen, die eine Ausschaltung des lähmenden Einflusses des Zentrums, eine vollständige Ablösung der Sozialdemokratie gewährleistet. Das ist die Einigung, das verständnisvolle Zusammenarbeiten der Konservativen und liberalen Elemente des Volkes. Das war der Block des Pfaffen Bülow. Der Nationalliberalismus hat die Pflicht, offen zu bekennen, daß er in jedem Augenblick in dieses Verhältnis wieder einzutreten bereit ist. Aber er hat keine Veranlassung, jetzt selbst die Anregung dazu zu geben. Die Anregung hat von anderer Seite zu kommen. Lassen wir sie kochen, bis sie weich werden!

Ganz klar ergibt sich hieraus und aus der Geschichte des letzten Jahres das Verhalten zum Freisinn. Dem Freisinn muß treue Waffenbrüderschaft gehalten werden, der Wahlkampf muß mit ihm, selbstlos und unter weitgehender Unterstützung von beiden Seiten durchgeführt werden — aber auch selbstbewußt von unserer Seite. Wer nur ein wenig sich an den Wahlvorbereitungen beteiligt hat, der weiß, daß die Stellung des Freisinns ungleich weniger günstig ist als die unfrige. Wir haben deshalb auch keine Veranlassung, uns auf irgendwelche grundsätzliche Auseinandersetzung mit dem Freisinn einzulassen, noch gar Verschiedenheiten in unserer grundsätzlichen Auffassung zu verstreuen. Dies gilt von unserer — für die nächste Reichstagsperiode — so wichtigen handelspolitischen und vor allem von unserer Stellung zur Sozialdemokratie. Wir dürfen keinen Augenblick ein Gebl daraus machen, daß uns die Ansicht, daß nur mit Hilfe der Sozialdemokratie die jetzt herrschenden Kräfte im Reiche zu überwinden seien, daß also die Forderung einer direkten Unterstützung der Sozialdemokratie eine Notwendigkeit ist, falsch und verhängnisvoll erscheint. Die Sozialdemokratie ist — natürlich im ganzen gesprochen, einzelne Ausnahmen wie die Badens lassen sich gelten — für uns nicht bündnisfähig. Wir können sie — und das hat die jüngste Auseinandersetzung wieder treffend bewiesen — als reifen, im staatlichen Sinne entwickelten Körper einfach nicht ansehen. Es gibt keine Verständigung zwischen einem seiner hohen Verantwortlichkeit für den Staat und dessen geschichtlich gewordene Kräfte, für praktische Arbeit bewußten Liberalismus, einem uneinsichtigen theoretischen Sozialismus und einer in allen Beziehungen engbergigen, nur für einen Teil des Volkes arbeitenden, innerlich hohlen und unaufrichtigen, alles auf Forderungen an den Staat, nichts auf die eigene Kraft setzenden Demokratie. Das

Mittel, das die stark demokratischen Elemente des Freisinn zur innerlichen Umbildung der Sozialdemokratie in einer „Staatsreifen“ und staatsfähigen Körper vorschlagen, die Zulassung zu möglichst weiter praktischer Mitarbeit an den Reichsgeschäften, ein Verhandeln mit ihnen erscheint uns wenig aussichtsreich und vor allem, angesichts dieser hocherfüllten, dieser maßlosen Agitation, für durchaus würdlos. Das Mittel, das wir als richtig ansehen, ist — unter Beibehaltung aller staatsbürgerlichen Rechte — die vollständige Zurückdrängung des praktischen Einflusses des von der Sozialdemokratie vertretenen Proletariats auf die Reichsgeschäfte. Wenn sich dies verbündet mit weiterer tatkräftiger Fürsorge, mit einer vernünftigen, auf die Erhaltung des Verantwortlichkeitsgefühls diese Massen bedachten Sozialpolitik, dann wird sich unter dem Einfluß der vielen Begabten, jetzt von der Phrasen zurückgedrängten Köpfe der Umbildungsprozess der jetzigen Sozialdemokratie zu einer für unser Staatsleben so notwendigen, staatsbelebenden radikalen Demokratie sicherlich vollziehen. Nur so kann die Entwicklung in einer für unsere Staatsentwicklung gesunden Weise und ohne Krisen vor sich gehen.

Wenn der Freisinn eine andere Anschauung vertritt, so können wir das verstehen, es braucht dies kein Grund zu sein zur Abkehr von ihm, aber teilen können wir sie nicht. Das müssen die Gesichtspunkte sein, die uns bestimmen sollen; nur dann kann die Partei in den Wahlkampf treten mit festerer und selbstbewusster Kraft und froher Hoffnung.

*

Wenn auch hier für eine fernere Zukunft, in die wir nicht zu schauen vermögen und über deren Möglichkeiten wir uns nicht den Kopf zerbrechen wollen, eine Wiederherstellung des konservativ-liberalen Blocks ins Auge gefaßt wird, unter der Voraussetzung einer kaum noch vorstellbaren Reformation der konservativen Partei, für die praktische Gegenwart der national-liberalen Partei laufen diese Ausführungen auf die Politik der freien Hand und der unbehinderten Selbstständigkeit gegenüber der Regierung und den Parteien hinaus, die wir erst unlängst hier empfahlen (General-Anzeiger Nr. 343), so lange sich weder die Entwicklung des schwarz-blauen Blockes noch die der Sozialdemokratie übersehen lassen und des Herrn Reichskanzlers angebliche Sammelpolitik noch ein ganz beschwommener und ungeschaltbarer Begriff, dem heute wohl weder die Regierung selbst noch die Parteien mit Inhalt, Programm und Ziel zu füllen vermöchten. Es ist erreglich, daß noch dem vielen mühsigen und beunruhigenden Gerede über Reichs-großblock und neues Ordnungskartell die Diskussion in der Presse unserer und der uns benachbarten Partei sich allmählich wieder auf die nächstliegenden realen Erfordernisse, praktischen Bedürfnisse und Ziele, auf eine Politik konzentriert, mit der wir festen Boden betreten, und eine klare Operationsbasis haben für die breite und intensive Entwicklung der eigenen Streitkräfte und der des Verbündeten, der allein als zuverlässig gelten kann, statt das ganze Kriegsglück von trügerischen taktischen Kalkulationen abhängig zu machen. Auch die Heidelberger Zeitung vertritt die Forderung, daß die national-liberale Partei sich die Freiheit der Entschcheidung vorbehalten und sich nicht zu einer Stellungnahme drängen lasse, wo noch keine andere Partei ihr entscheidendes Wort gesprochen. Und eben denselben Standpunkt nimmt mit erfreulicher Entschiedenheit das am besonnensten geleitete Organ der fortschrittlichen Volkspartei, die „Voss. Ztg.“ ein, selbstverständlich fordert sie Freiheit gegen den schwarz-blauen Block, aber ebenso auch im Gegensatz zu vielen anderen fortschrittlichen Organen Aufgabe der Reichs-großblockträume. In einem ausgezeichneten Artikel behandelt sie die Abfrage der Sozialdemokratie an den Großblock: der „Vorwärts“ nennt diesen „Reichsblock“ eine naive Illusion, die „Leipz. Volksztg.“ meint, die Vertretung dieses Gedankens grenze an Stumpfheit. Herr Kautsky aber erklärt: „Die Großblockpolitik bei den Reichstagswahlen wäre schlimmer als ein Verbrechen, sie wäre eine ungeheure Dummheit. Es ist auch ganz sicher, daß die überwiegende Mehrheit der Genossen sie ohne weiteres entschieden ablehnt.“ Da meint denn die „Voss. Ztg.“ mit Recht: „Wo also! Mit wem soll nun die fortschrittliche Volkspartei für die allgemeinen Reichstagswahlen den Block von Bebel bis Wassermann machen wenn weder die um Bebel noch die um Wassermann wollen?“ Wenn diese verständige und mächtige Auffassung des Reichs-großblockes immer mehr Gemeingut der fortschrittlichen Volkspartei

wird, diese auf der anderen Seite immer deutlicher erkennt, daß die national-liberale Partei garnicht daran denkt, mit der Koalition Herbrand-Gerold unter Hollwegs Leitung Geschäfte und Wahlen zu machen, dann hat der Sozial-liberalismus die Freiheit der Bewegung, die Konzentration der Kräfte, die sichere Richtlinie seiner Wahlaktion, mit denen er die Kämpfe des kommenden Jahres doch im wesentlichen intakt bestehen kann, so schwer sie auch werden mögen.

Politische Uebersicht.

* Monteheim, 30. Juli 1910.

Die alte und die neue Sozialdemokratie.

In Leipzig nahm eine große sozialdemokratische Parteier-sammlung eine scharfe Resolution gegen die badische Land-tagssraktion an; sie bezeichnet die Bewilligung des Budgets als das schwerste Attentat auf die Einheit der Partei, als eine bewußte Herausforderung der Partei, die monarchischen Subdigungen als blamabel. Der Magdeburger Parteitag wird aufgefordert, gegen die Disziplinbrecher vorzugehen.

Ausschluß der badischen Budgetbewilliger aus der sozialdemokratischen Partei fordert der bekannte radikal-sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hoch in der von ihm redigierten Dohde-Deitung. Er stellt die gegen den Schieds-spruch im Baugewerbe und gegen ihre Generalversammlungsbeschlüsse revoltierenden Bauarbeiter mit seinen bewilligungslustigen badischen „Genossen“ auf eine Stufe, die sich über den Parteitag beschließt hinwegsetzt. Bekanntlich bezeichnete Bebel im „Grundstein“ die Bauarbeiter, die sich nicht fügen wollten, als Verdränger, die dem Feinde Waffen liefern. Hoch sagt, während die unzufriedenen Bauarbeiter die Konsequenzen zogen und aus ihrem Verbände austraten, stellen die Frank und Koll ihren Disziplinbruch noch als lobenswerte Tat hin. Ihr Beispiel würde am so gefährlicher, da es sich um bewährte „Genossen“ handelt. Wer sich einem gefassten Beschlusse nicht fügen wolle, „der scheidet sich nicht als Genosse, sondern als Herr der Arbeiter, der ist kein Demokrat, der gehört nicht zu uns.“ Da die badischen Genossen nicht einmal daran dächten, ihr Mandat als Vertreter der Arbeiterschaft niederzulegen, gäbe es nur eine Antwort: „Ausschluß der Genossen“.

Unter dem Titel „Die Taktik der badischen Sozialdemokratie und ihre Kritik“ veröffentlichte Jochen der Abg. Koll eine Broschüre, die im wesentlichen seine fünf von uns referierten „Volk-freund-Aufsätze, sowie ein hinzugefügtes „Schlußwort“ enthält. In diesem Schlusssatz führt Koll unter anderem folgendes an:

„Politik treiben heißt doch nicht bloß für ein Ziel demon-strieren, sondern es zu erreichen suchen. Die politische Aufgabe der deutschen Sozialdemokratie besteht zunächst darin, die in der Partei angelegte latente Kraft frei zu machen. Was nützen alle Wählerfolge, wenn die Partei keinen entsprechenden politischen Einfluß besitzt? Glaubt man mit vier oder fünf Millionen Wählern und hundert oder noch mehr Abgeordneten sich auf die politische negative Demonstration beschränken zu können? Die bisherige sozialdemokratische Taktik leidet an dem Widerspruch, daß sie in der Praxis nicht konsequent reformistisch und nicht konsequent revolutionär ist. Die preussischen „Genossen“ haben mit ihrer Taktik der Intrantzen nichts erreicht; aus der von so viel Begeisterung getragenen preussischen Wahlrechtsbewegung ist nichts herausgekommen. Sobald die Konsequenz der sozialrevolutionären Taktik in Frage kommt, bremst — mit Recht — der Parteivorstand, denn kein poli-tisch denkfähiger Mensch kann in Deutschland die Verantwortung für die konsequente Befolgung der sozialrevolutionären Taktik übernehmen. Warum zieht man also nicht die Konsequenz aus der tatsächlich geübten Praxis?“

„Wir in Baden“, so schließt Koll seine Darlegungen, „haben die Konsequenzen gezogen, weil wir nicht mehr anders konnten. Für uns gibt es kein Zurück mehr, wenn wir uns nicht für politisch bankrott erklären wollen. Das werden wir auf dem Parteitag in Magdeburg in aller Ruhe, aber auch

mit absoluter Bestimmtheit erklären. Wir können und dürfen uns nach Lage unserer politischen Verhältnisse nicht mehr auf bloße politische Manifestationen beschränken, wir müssen, ob wir wollen oder nicht, Politik treiben.“

Spanien und der Vatikan.

Ministerpräsident Canalejas erstattete gestern dem König Bericht über die Note des Vatikan und erklärte, die Regierung könne die Bedingungen, die der Vatikan ihr auferlegen wolle, nicht anerkennen. In diesem Sinne werde er die Antwort auf die Note abfassen und den antikerikalen Kampf fortsetzen. Er rechne auf das Vertrauen der Krone. Die Regierung hätte den Botschafter beim Papste, de Ojeda, angewiesen, zurückzukehren. Canalejas hält den Bruch mit dem Vatikan für unvermeidlich.

Der „Observatore Romano“ schreibt in Bezug auf die Äußerungen des spanischen Ministerpräsidenten Canalejas über die letzte Note des Vatikan: Wenn die Äußerungen genau wiedergegeben sind, könne niemand sich wundern, daß der Heilige Stuhl sich weigere, die Verhandlungen fortzusetzen. Der Heilige Stuhl habe nicht schlechterdings erklärt, die Verhandlungen nicht fortsetzen zu wollen, sondern nur bedingungsweise, wenn nämlich die spanische Regierung fortfahren sollte, die Initiative zu ergreifen, und einseitig Entscheidungen über eine Materie zu treffen, die noch Gegenstand von Verhandlungen sei. Der Heilige Stuhl habe das Recht und die Pflicht, seine Autorität zu wahren und könne nicht dulden, daß im Gegensatz zu den elementarsten Gesetzen diplomatischer Korrektheit die spanische Regierung, wie durch das sogenannte Sperrgesetz und in Fragen, die noch Gegenstand von Verhandlungen seien, Maßnahmen treffe, die die religiösen Orden außerhalb der gemeinen Rechte stellen. Der Heilige Stuhl könne also nicht unverföhnlich genannt werden, er sei vielmehr einzig und allein für seine Würde und die wichtigsten Interessen der Kirche besorgt.

Deutsches Reich.

— Die Abrüstungsvorschläge des Königs von Italien. Die Erzählungen über die angeblichen Abrüstungsvorschläge des Königs von Italien behaupten vielfach, daß Kaiser Wilhelm die Vorschläge abgelehnt habe. Demgegenüber wird festgestellt, daß der König von Italien niemals mit Abrüstungsvorschlägen an unseren Kaiser herangetreten ist, daß ebensowenig Verhandlungen über eine solche Frage zwischen der deutschen und der italienischen Regierung geschwebt haben.

— Vom Hansabund. Auf Wunsch führender Kreise der deutschen Industrie ist der Hansabund in eine Enquete darüber eingetreten, ob und aus welchen Ursachen (Finanzreform) Schwanderungen industrieller Unternehmungen in das Ausland erfolgt sind. Das Ergebnis wird voraussichtlich in dem im Oktober dieses Jahres erscheinenden Werke des Hansabundes über die öffentlich-rechtlichen Belastungen von Handel, Gewerbe und Industrie Berücksichtigung finden.

— Zur Reichsversicherungsordnung. Vom Wirtschaftlichen Verband Deutscher Zahnärzte wird uns geschrieben: Die neue Vorlage der Reichsversicherungsordnung soweit sie die zahnärztliche Behandlung der Versicherten betrifft, veranlaßt uns, noch einmal ganz kurz auf die Sache lediglich im Interesse der Millionen Versicherten und ohne Rücksicht auf die in Frage kommenden Parteien (Zahnärzte und Zahnbediener (Dentisten) zurückzukommen. Nach den bis jetzt vorliegenden Kommissions-Beschlüssen können die Versicherten gezwungen werden, sich nur von Zahnbedienern (Dentisten) behandeln lassen zu müssen. Dieser Umstand, in dem wir eine gewisse Beschränkung der Freiheit der Wahl unserer Versicherten erblicken, veranlaßt uns, auch hier dem klammige Ausdruck zu verleihen, der Gegenstand möge zum allermindesten noch dahin abgeändert werden, daß die Kosten verpflichtet werden müssen, Zahnärzte anzustellen, um den Millionen von Versicherten wenigstens die Wahl zwischen Zahnarzt und Zahnbediener frei zu lassen, da sonst die neue Vorlage gegenüber den jetzt bestehenden Verhältnissen zweifellos eine Verschlechterung bedeuten würde.

Badische Politik.

Die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Jahr 1910.

4. Die Zahl der für das Jahr 1910 zur Einkommensteuer veranlagten natürlichen und juristischen Personen beträgt 427 882;

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Der Verein der bildenden Künstler und der Kunstfreunde in Monteheim veranstaltete am 23. Juli einen Ausflug auf das Stift Neuburg bei Heidelberg, der Höhe aus Monteheim, Heidelberg und der bayerischen Pfalz vereinte. Freiherr Alexander v. Bernus hatte für eine Sondervorstellung der Schwabinger Schattenspiele ein reichhaltiges Programm zusammengestellt, das unterteilt in fünf Abende; besonders bewundert wurden die amüsanten schillernden Schattenspiele des jungen Valers von Hoerschelmann. Nach der Aufführung vereinigten sich Künstler und Kunstfreunde zu gemeinsamen fröhlichen Mahlen in der Stiftsküche.

Von dem Schwabinger Maler Fritz Reich sind im Verlage der Buchhandlung C. L. P. Freiburg zwei Serien Künstlerarten erschienen, die beim tunklebenden Publikum über sehr beifällige Aufnahme finden werden. Die eine betitelt sich „Schwabinger Tanz“ (10 Künstlerarten nach Originalzeichnungen, Preis 1.50 M.), die andere „Schwabinger Leben“ (10 Künstlerarten nach Originalzeichnungen, Preis 1.50 M.). Die erste Serie ergänzt durch den Damm der Charakteristik, die Lebenswürdigkeit der Erlaffung des Volkes im Frühling des Tanzes, die zweite Serie schließt durch reiche Farbenfreudigkeit und malerische Stimmungungen.

Das Autograph von Beethovens Pastoral-Symphonie in Bonn. Am 28. Juli wird uns geschrieben: Durch Vermittlung des kunstbegeisterten Mitbürgers Dr. Erich Prieger, konnte das überaus kostbare Autograph von Beethovens Pastoral-Symphonie erworben und dem Verein Beethoven-Haus in Bonn übergeben werden. Im Jahre 1888 wurde diese Handschrift für eine geringfügige Summe in das Ausland verkauft, wo sie dann, über 20 Jahre, zuletzt in England, verwahrt wurde. Vor etwa 2 Jahren wurde sie zum ersten Mal verschiedenen Bibliotheken und Sammlungen des In- und Auslandes zum Kauf angeboten und zwar zum Preise von 100 000 M. Nach langen Verhandlungen ist es nun gelungen, die Handschrift des herrlichen Werkes für die Heimat zurückzugewinnen und dem Beethoven-Haus die käufliche Erwerbung zu ermöglichen, die der Verein trotz der schweren

finanziellen Belastung getätigt hat. Mit Recht aber würde man ihm, hätte er ein solches Werk führen lassen, Vorwürfe machen, zumal dann das Werk auch für Deutschland verloren wäre. Der stattliche Querfolio-Band enthält auf 272 beschriebenen Seiten die vollständige Partitur. Das ganze Werk, das in einer selten glücklichen Stimmung geschaffen, mit den Worten beginnt: „Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande“, in dem sich so viele süße echten Beethovenschen Humors zeigen — mer erinnert sich nicht der drohenden Stelle, wo der Jagottist des Dorfbedienten, unterinflut von der übrigen Musik, hohnfroh an seinem Einfluß festhält! — zeigt auch in der Handschrift Beethovens's Freude am Scherz, der Mitgabe seiner rheinischen Heimat: Da, wo die Vogelstimmen Nachtigall, Nachtel und Kukud erklingen sollen, trägt er den letzteren, dessen musikalische Verwendbarkeit ihm wohl besonderen Spah bereitet hat, mit riesengroßen Buchstaben ein. „Wer sich auch nur je eine Idee vom Landleben erhalten, kann sich ohne viel Ueberschriften selbst denken, was ich will“, sagt Beethoven selbst über sein Werk. Die Autographie der ersten drei Symphonien sind verschollen, die anderen fünf Symphonien bewahrt die Kgl. Bibliothek zu Berlin. Von nun an darf auch die Geburtsstadt des herrlichen Meisters einen so kostbaren Schatz hüten, auf den die Augen der ganzen musikalischen Welt mit Ehrfurcht schauen; auch er ist nun dauernd an sicherer Stelle geborgen.

Für die kommende Spielzeit des Berliner Deutschen Theaters, die am 1. August mit der Aufführung des „Faust“ beginnt, hat Direktor Reinhardt ein umfangreiches Programm entworfen, in dem nicht nur eine Reihe von klassischen Werken, sondern auch mehrere unbekanntere Dramen vorgelesen sind. Vor allen Dingen wird, wie schon erwähnt, eine Uebersetzung des Reichlichen Dramas „Venetianer“ vorbereitet. Theodor Comenius-Weimar hat das Reichliche Werk einer Bearbeitung unterzogen. Für die Titelrolle des Ständes hat Direktor Reinhardt Werner Goltz und Rita Dariusz anderere, Dekorationsen und Kostüme sind von Ernst Stern entworfen. Von Novitäten, deren Aufführungen geplant sind, seien folgende genannt: das fünfaktige Drama „Hans Rax“ von Josef Kautowa;

„Olenas Heimkehr“, das jüngste Werk des belgischen Dichters Emile Verhaeren, das in der Uebersetzung von Stefan Zweig zur Ausführung, und zwar zur Uraufführung kommen wird, da es noch nicht in Belgien und Frankreich gespielt worden ist. Es folgt Maurice Maeterlincks Drama „Der blaue Vogel“, das bereits in London einen großen Erfolg erzielte und auch in Moskau von dortigen „Künstlerischen Theater“ erfolgreich zur Darstellung gelangt ist. Die deutsche Darstellung dieses Dramas wird Reinhardt eine zwar sehr schwierige, aber sehr interessante Aufgabe bieten. Endlich wird von August Strindberg das zweistellige Drama „Ein Totentanz“ einstudiert werden, das und schon Dr. Eugen Robert zur Eröffnung des Goltztheaters vorgelesen hat.

In Gertrud Giers, die am 27. Juli in Puzern geboren ist, hat die deutsche Bühnenkunst eine Vertreterin verloren, die zwar seit einiger Zeit nicht mehr auf den Bühnen erschien, die aber einst durch ihre herrlichen Mittel, insbesondere durch die oft elementaren Ausdrucks ihrer Talente die Bühnenwelt erregte und überraschte. Sie ward als Schauspielerkind am 1. Dezember 1855 in Puzern geboren. Ihr Vater war der in der Bühnenwelt noch in guter Erinnerung lebende, als Schauspieler, Regisseur und Direktor verdienstvolle, 1888 in Magdeburg verstorbene W. Giers, die Mutter, ebenfalls eine bedeutende Künstlerin, wurde die Schwestern von Gertrud Giers, bescheidend für die Talententfaltung der Giers war es, daß sie als Schauspielerin in der Rolle der Puzern W a c h e r i b e d e u t e t e. In Köln, Kassel waren ihre ersten Engagementen. Ihr Intendant in letztgenanntem Orte, der jüngst verstorbene Herr von Wilsa, schätzte sie ungemein, meinte aber, daß ein künstlerisches Temperament von der Leidenschaftlichkeit der Giers nicht in den Rahmen einer Hofbühne passe und gab ihr bereits damals den Rat, sich Goltztheater zuzuwenden. Indessen fand sie 1879 ein Engagement in Hamburg, wo sie sechs Jahre hindurch wirkte. Dann war sie ein paar Jahre in Frankfurt am Main Mitglied des Stadttheaters, begann aber gleichzeitig ihre Goltztheaterarbeit, die sie Künstlerin durch die ganze Welt führte; Rußland, Dänemark, Amerika usw. hatte Gelegenheit, die temperamentvolle Künstlerin zu bewundern. Im Jahre 1890 trat sie in dem Verband des Goltztheaters in Hannover, und hier lernte sie ein paar Jahre später den damals als Kritiker des Goltztheaters wirkenden Dichter und Schriftsteller Dr. Richard D a m e l kennen, und dem sie sich, nachdem sie 1890 vom Theater in Hannover zurückgetreten war, 1899 vermählte. Seit 1898 war Gertrud Giers nur noch zeitweilig auf Goltztheater künstlerisch tätig, als Wedea, Fedora, Emilia Galotti, Cleopatra, Judith usw., und überall ward sie geliebt, nicht nur vom großen Publikum, sondern von bedeutenden Kunstgenossen, so von Hoff, der sie die „deutsche Ritterin“ nannte, von

auf 100 Einwohner kommen somit rund 21 (genau 21,3) Steuerpflichtige. Entsprechend der Zunahme der Bevölkerung steigt auch die Zahl der Steuerpflichtigen von Jahr zu Jahr, gegenüber dem Vorjahr um 9950, gegenüber dem Jahr 1908 um 25 022. In den einzelnen Landesteilen ist die Zahl der Steuerpflichtigen auf 100 Einwohner berechnet, überaus verschieden; im Bezirk Mannheim kommen auf 100 Einwohner 28,2 Steuerpflichtige, in Forzheim 27,2, in Karlsruhe 26,8, dagegen in dem vorwiegend ländlichen Dreifach nur 14,5 und in dem Bezirk Buchen nur 12,5. Die verhältnismäßig kleine Zahl von Steuerpflichtigen in den vorwiegend landwirtschaftlichen Bezirken ist neben sonstigen Gründen auf die schonliche Veranlagung der Landwirte seitens der Veranlagungsorgane zurückzuführen. In der Stadt Forzheim sind von 100 Einwohnern 29,2, in der Stadt Lahr dagegen nur 19,8 zur Einkommensteuer veranlagt worden. Im Vergleich zu den früheren Jahren ist zu beobachten, daß die Zahl der zur Einkommensteuer veranlagten Personen im Land im ganzen und in den einzelnen Bezirken regelmäßig zunimmt.

Trotz der erfreulichen Vermehrung der größeren Einkommen in den letzten Jahren ist deren Anteil an der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen im Großherzogtum unbedeutend. Steuerpflichtige mit einem Einkommen von 10 000 M. und mehr gibt es im Land im ganzen nur 6502, d. h. 1,5 Proz. aller Steuerpflichtigen; doppelt so groß (13 578) ist die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von 5000 bis 9900 M. Ueber 7/10 (76,1 Proz.) aller zur Einkommensteuer veranlagten Personen verdienen in unserem Land ein Einkommen von unter 2000 M. Im Gegensatz dazu sei bemerkt, daß die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Jahreseinkommen von über 1 Million 12 beträgt; ein Einkommen von über 200 000 M. haben insgesamt 109 (darunter 53 juristische) Personen. Ueber 1/10 (19,5) der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von über 100 000 M. haben ihren Wohnsitz in Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern, und zwar 103 in der Stadt Mannheim, 26 in der Stadt Karlsruhe, 15 in Freiburg, 14 in Forzheim, 11 in Heidelberg, 9 in Baden. In den 10 größten Städten des Landes zusammen wohnen 5182 Steuerpflichtige mit einem Einkommen von 10 000 und mehr Mark; davon 1510 in Mannheim und 1122 in Karlsruhe, auf Bruchsal entfallen 80, auf Lahr 79 Personen. Umgekehrt ist in diesen Städten die Zahl der kleinsten Einkommen (von unter 1000 M.) verhältnismäßig gering; sie beträgt in Lahr 12,9, in Mannheim nur 5,1 Proz., dagegen im Amtsbezirk Buchen 29,6, im Bezirk Dreifach 34,9 Proz.

Das Gesamteinkommen aller im Jahr 1910 zur Einkommensteuer veranlagten Personen beträgt rund 1029 Millionen Mark, über 27 1/2 Millionen Mark mehr als im Vorjahr. Der Hauptteil der Zunahme (23,4 Millionen) entfällt auf das Einkommen aus Dienstleistung und sonstiger Arbeit; das Einkommen aus Grundstücken, Gebäuden, Land- und Forstwirtschaft hat sich gegenüber dem Vorjahr um rund 4,7, das aus Kapitalvermögen um 4,6 Millionen Mark vermehrt, dagegen hat zum erstenmal seit Einführung der Einkommensteuer das Einkommen aus dem Gewerbebetrieb um mehr als 5 Millionen Mark abgenommen, ein Zeichen, wie schwer Gewerbe und Industrie unter der immer noch fortwährenden Wirtschaftskrise zu leiden haben. Der Betrag der abzugsfähigen Schulzinsen ist im Land im ganzen von 82,5 auf 84,9 Millionen Mark, das steuerbare Einkommen im ganzen um 25 Millionen Mark gestiegen. Ueber 11 Millionen Mark, d. h. 81,5 Proz. des gesamten Steuerbetriffnisses, das für das Jahr 1910 17,9 Millionen Mark beträgt, werden von den 10 größten Städten des Landes aufgebracht; von Mannheim allein 4,2 Millionen, d. h. 23,3 Proz. des Steuerbetriffnisses des ganzen Landes. Die 100 reichsten Steuerpflichtigen (mit einem Einkommen von über 200 000 M.), die 0,03 Proz. aller Steuerpflichtigen des Landes ausmachen, bringen 2,6 Millionen Mark, d. h. 14,6 Prozent des Steuerbetriffnisses des Landes, auf; die größte Steuerleistung einer einzelnen Person beträgt rund 146 000 M. und ist gegenüber dem Vorjahr um 18 000 M. zurückgegangen.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Das bayerische Vergesetz in Sicherheit.

München, 28. Juli. Das Vergesetz ist nunmehr trotz der abweichenden Stellungnahme der beiden Kammern in der Frage des Achtstundentages geborgen. Die untere Kammer hat diese Forderung fallen lassen, um das Gesetz mit seinen anderen zahlreichen fortschrittlichen Bestimmungen nicht weiter zu gefährden. Ministerpräsident Frhr. v. Bodewitz führte hierzu aus, wie viel Wertvolles das neue Vergesetz für die Arbeiter und die Betriebsbeamten im Verban bringt. Man möge denken an die für die Sicherheit des Betriebes sicher bedeutungsvollen Bestimmungen über die Verantwortlichkeit im Bergbaubetriebe, die Garantien, mit denen die Stellung der Betriebsbeamten gegen unbegründete Aberkennung ihrer Qualifikation umgeben ist, an das Verbot des Rußens, an die neuen Bestimmungen über die Arbeiterauschüsse, insbesondere über die Proportionalwahl, an die Heranziehung der Arbeiter zur Grubenaufsicht und an die Festsetzung der Befugnis der Vertrauensmänner der Arbeiter, an das Verbot der Untertagearbeit junger Leute unter 16 Jahren, an die Mindestarbeitszeiten, an die wichtigen Bestimmungen, die erst eine wirksame Beaufsichtigung der Arbeitszeiten im Verban ermöglichen, an die einschneidende Verbesserung der Lage der Arbeiter in den unterirdischen Brüchen und Gruben, endlich an die Erhöhung der Pflichtbeiträge der Arbeitgeber zu den Knappschaftskassen. Den Achtstundentag hat im übrigen Herr v. Bodewitz nur als zur Zeit unannehmbar bezeichnet, auch in seiner Einschränkung

Obin Booth, auf dessen Anregung sie ihre Schalepore-Mollen auch in englischer Sprache lernte, von Dichtern, wie Gustav Kreutz, nach dessen Ausspruch sie diejenige Bühnenfunktion sei, die einzig die Brücke vom klassischen zum modernen Stil gefunden habe. Carmen Solva und Bodenrecht feierten die Dichterin in Berlin. Die Kömigin von Rumänien zeigte von je viel Interesse für Frau Wiers, die, in begreiflicher Dankbarkeit, eifrig für die Aufführung der Dramen von Carmen Solva wirkte. Gertrud Wiers hatte auch ein anmutiges künstlerisches Talent.

Kleine Kunstnachrichten. Zum Weggang von Gerhart Hauptmann von Agnetendorf wird noch gemeldet, daß er allerdings dem Gemeindevorstande des Ortes mitgeteilt hat, daß er am 1. Oktober Agnetendorf verläßt, indes beabsichtigt der Dichter, sich in Zukunft trotzdem immer wieder beschäufliche in Agnetendorf aufzuhalten, also sein dortiges Bestium nicht zu verkaufen, während er die übrige Zeit im Auslande verleben dürfte. Die Gemeinde wird, wie der „Vote aus dem Riesengebirge“ hinzusetzt, den Steueranfall schwer entbehren, jedoch will sie mit weißer Sparjamkeit ohne Erhöhung der Steuerlast auskommen suchen. — Das Düsseldorfische Schauspielhaus (Direktion Dumont-Bindemann) tritt mit der Eröffnung der neuen Spielzeit am 18. August in das zweite Jahr seines Bestehens ein. Die erste Vorstellung nach den Ferien bringt eine Aufführung von Goethes dreitägigem „Prometheus“ — zusammen mit Beethoven's Musik und zugleich mit ihr die Premiere von „Silla“, die in Düsseldorf, dem Theaterbrand entgegen, mit dem Originaltitel gegeben wird. — Prinzessin Gabeuz hat sich eine neue Decorette von Richard Jäger, Musik von E. Freymann, die zu Beginn der nächsten Saison an einem größeren Operntheater ihre Aufführung erleben wird.

tung auf den Kohlenbergbau. Unter allen diesen Gesichtspunkten entschloß sich, wie gesagt, die Abgeordnetenkammer den Achtstundentag fallen zu lassen, und nahm das Gesetz einstimmig ohne diese Bestimmung an.

Gegen das Anmierknippenwesen.

München, 28. Juli. Die bayerische Abgeordnetenkammer hat zu einer Resolution betr. die Gasthofgehilfinnen folgende Beschlüsse gefaßt: Es sei die Regierung zu ersuchen, behufs Bekämpfung der Anmierknipen beim Bundesrat dahin zu wirken, daß 1) die Reichsgewerbeordnung dahin ergänzt werde, daß die Landesregierungen ermächtigt werden, zu bestimmen, daß die Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft unter Bedingungen erteilt werden dürfen, welche die Annahme weiblichen Bedienungspersonals beschränken oder ausschließen. 2) Die Zahlung von Provisionen an Gasthofgehilfinnen für den Verkauf von Getränken verboten und 3) daß ein Reichsgesetzknüttelgesetz möglichst bald in Vorlage gebracht werde.

Die fünffache Mordtat einer Geisteskranken.

München, 29. Juli.

In der vergangenen Nacht hat in der Lichtstraße in Altdorf-Forenfeld die 53 Jahre alte Frau des Wiegemeisters Wefers von den städtischen Gaswerken ihre lebige bei ihr wohnende 33 Jahre alte Tochter sowie die drei Kinder von etwa 7, 5 und 3 Jahren ihres 30 Jahre alten Sohnes erdrosselt und sich dann selbst am Fensterkreuz des Kinderzimmers erhängt. Die Eheleute Wefers lebten, wie man sagt, in geordneten Verhältnissen; sie besaßen ein gutgehendes Spezereiwarengeschäft und vier Häuser. Der Gatte befindet sich auf einer Urlaubsreise, hat also zur Zeit noch keine Kenntnis von der Schreckstat seiner Frau, die nur in einem Anfall von Geistesföhrung gehandelt zu haben scheint. Sie hatte vor etwa 1 1/2 Jahren schon einen Selbstmordversuch unternommen und sich mit zwei großen Gewichtsteinen den Kopf bearbeitet und dabei derartige Verletzungen beigebracht, daß sie damals schon nicht mit dem Leben davon gekommen sein würde, wenn ihr nicht rechtzeitig Hilfe geworden wäre. Nach ihrer Wiederherstellung hatte man die Bewohnerswerte auf der Lindenburg untergebracht; sie soll aber seit dieser Zeit trotz der ursprünglichen Besserung ihres Zustandes einen völlig normalen Zustand nicht wieder erlangt haben, denn erst gestern noch hat sie zu ihrem Bruder, der sich besuchsweise bei ihr aufhielt, geäußert: „Der schönste Tod sei, wenn man sich selbst umbringe, er möge das doch auch tun.“ Als man sich heute morgen wunderte, daß das Spezereiwarengeschäft der Frau Wefers zu später Stunde noch nicht geöffnet war, benachrichtigte man die in der Nähe wohnende Schwester der Frau Wefers. Als sich die Angehörigen gewaltsamen Eingang verschafft hatten, bot sich ihnen ein entsetzliches Bild. Von den drei Kindern lagen zwei, ein etwa siebenjähriges Mädchen mit einem fünfjährigen Bräderchen in ihrem Bettschen friedlich nebeneinander, als ob sie schliefen. Der Knabe hatte noch die beiden Händchen gefaltet, als ob er eben erst nach dem Abendgebet sanft eingeschlummert sei. Nicht weit davon ruhte in seinem Bitterbettschen, ebenso wie seine Geschwister mit bedecktem Anterföhrer das kleinste der Geschwister, ein etwa drei Jahre alter Knabe. Auch sein Antlitz trug einen durchaus friedlichen Ausdruck. Die Leiden der Kinder verzieten soweit der erste Augenschein darget, nichts, was auf Todesangst oder große Gewalt bei dem Scheiden aus dem Leben schließen könnte. Allem Anschein nach hat die Großmutter ihnen mit der Hand oder einem Kachel den Mund verstopft und ihre Entel den Erstickenstod sterben lassen. Anders ist das Bild in dem daneben liegenden Schlafzimmer der Erwachsenen der Familie Wefers. Hier liegt die 33jährige unverheiratete Tochter der Täterin mit gelöttem Kopfsaar und entstellter vor ihrem Bette auf der Erde. Diese Leiche weist im Gesichte, am Halse und an den Händen Trauununden und Strangulationsmerkmale auf. Hier scheint als zwischen Mutter und Tochter ein heftiger Kampf stattgefunden zu haben bevor es der alten Frau gelungen ist, ihre Tochter umzubringen. Sie hat dann die Leiche völlig mit Bettzeug verhüllt und ist dann selbst in den Tod gegangen. Die Angehörigen haben erst eine Weile nach der Mutter suchen müssen, ehe sie diese in dem durch Fenstervorhänge verdunkelten Schlafzimmer entseelt am Fensterkreuz hängend, vorfanden. Die alte Frau war nur dürrig bekleidet, ist also zweifellos vor der Tat im Begriff gewesen, sich zu Bett zu begeben.

Nu der Nachricht über die Mordtat der Frau Wefers erfährt noch die „Altd. Ztg.“, daß bei der Durchsuchung der Zimmer der Weferschen Wohnung durch die Untersuchungsbehörde in einem Schrank u. a. mehrere Bogen beschriebenes Papier gefunden worden sind; die Schriftzüge röhren von der Hand der Frau Wefers, der Täterin, her. Aus dem Geschreibsel, einem wirren Durcheinander von Redensarten, geht mit Sicherheit hervor, daß Frau Wefers zur Zeit der Tat irrsinnig gewesen ist.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. Juli 1910.

Aus der Stadtratssitzung

vom 28. Juli 1910.

Für die städt. Kunsthalle werden auf Antrag des Direktors Dr. Wischert und gemäß einstimmigem Beschluß der in letzter Stadtratssitzung zum Ankauf von Kunstwerken gebildeten Kommission nachstehend bezeichnete Bilder erworben:

1. Feuerbach, Landschaft bei Torboire;
2. Liebermann, Schweinemarkt in Haarlem;
3. Thoma, Biegen am Gardasee;
- 4-5. Trübner, 2 Stillleben aus dem Jahre 1878;
6. Vercaut, La Charrette (Der Kohlenwagen);
7. Delacroix, Türkischer Frauentraub;
8. Courbet, Pferd im Walde.

Die Aufhängung und Ausstellung der neu erworbenen Werke wird voraussichtlich im September stattfinden.

Wegen verschiedener baulicher Arbeiten bleibt die Kunsthalle von jetzt ab bis Ende August geschlossen.

Herr Stadtrat Darmstädter hat die Figur, die an seinem zum Abbruch bestimmten Hause C 1, 1 angebracht ist, der Stadtgemeinde zur Aufstellung in der noch freien Nische der Sübstoße des Rathhauses zur Verfügung gestellt. Der Stadtrat beschließt die Annahme des Geschenkes und spricht dem Spender dafür den herzlichsten Dank aus.

Für die Beseitigung der durch das Hochwasser im Waldpark entstandenen, glücklicherweise nicht allzu erheblichen Schäden, insbesondere für die Ableitung des Druckwassers, Beseitigung und Verfestigung eines Damms und Wegschaffung, bzw. Desinfizierung der bereiteten kleinen Tiere, werden die nötigen Mittel innerhalb der Grenze des Voranschlags bewilligt.

Den bei der Beratung der Vorlage „Anlage von Kleingärten“ am 28. Juni ds. J. im Bürgerausschuß geltend gemachten Wünschen entsprechend, wurde das Tiefbauamt mit der Bearbeitung und Vorlage verschiedener Vorschläge beauftragt. Das Resultat dieser neuen Bearbeitung der Projekte wurde heute vom Stadtrat wie folgt genehmigt:

1. Für den Lindenhof sind außer der bereits genehmigten Fläche im Hinterschlöbdi 2 neue Anlagen „am neuen Mannheimer Weg“ vorgesehen; hierdurch werden weitere 139 Gärten geschaffen.

2. Das bisher in der Schwelingerstadt vorgesehene Kleingartengebiet soll den seitherigen Pächtern überlassen bleiben; die Erhebung eines höheren Pachtzinses bleibt vorbehalten. Anstelle der so in Wegfall kommenden Kleingartenanlage wird eine solche auf dem Gelände „Ruhplatte links“ bereitgestellt mit 127 Gärten.

3. Die Anlage für den Waldhof bleibt wie vorgesehen bestehen.

4. Um auch den Bewohnern des Stadtteils Jungbusch die Möglichkeit zur Pachtung von Kleingärten zu verschaffen, wurde ein langgestreckter Geländestreifen in den „Hobewiesen“ (vom Jungbusch aus über die zweite Brücke in 15-20 Minuten erreichbar) in Vorschlag gebracht. Da hier 170 Gärten geschaffen werden können, kann diese Anlage gleichzeitig auch für die Bewohner der Redarstadt dienen und die projektierten Gartenanlagen beim Friedhof in Wegfall kommen.

Der Mehraufwand mit 16 425 M. wird genehmigt.

Der Stadtrat nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, daß der Vorstand des statistischen Amtes, Herr Prof. Dr. Schott eine Veretzung in den Dienst der Stadt und Handelshochschule München abgelehnt hat. Die Veretzung der Dienstbezüge Dr. Schott's wird den Bürgerausschuß in nächster Sitzung beschließen.

Im Hause A 3, 6 werden für die Zwecke des volkswirtschaftlichen Seminars und der Bibliothek der Handelshochschule mehrere Räume angemietet.

Der Ankauf eines Grundstückes in den Riedwiesen, Gemarkung Sodenheim-Rheinau wird beschloßen.

Uebertragen wird: a) die Ausföhrung der Dachdeckerarbeiten für den östlichen Flügel der ehem. Dragonerkaserne dem Johann Brühl hier; b) die Entrostungs- und Anstreicherarbeiten an den Gasbehältern im Gaswerk Lindenhof an die Gesellschaft für maschinelles Entrosten und Anstreichen vorm. Schwarz u. Neil in Nürnberg.

Der Seilkünstlergesellschaft Ludwig Anie wird auf Ansuchen zur Veranstaltung von Vorstellungen der Puppentheater auf die Dauer von 10 Tagen im Monat August zur Verfügung gestellt.

Gegen Chauffeur Friedrich Treiber, Tagelöhner Gottlob Wehrbach und Mechaniker Jakob Spieß von hier wird Straf-antrag wegen Beamtenbeleidigung und Körperverletzung gestellt.

Die Armenkommission gewährt im Monat Juni 1910 folgende Unterstühtungen: a) Vorratunterstühtungen 31 170 Mark, b) Geschenke aus Mitteln des Geschenkefonds 100 M., c) Geschenke aus Stühtungsmitteln 901 M.

Der Oberstudienbehörde werden Vorschläge für die zu besetzende Stelle eines wissenschaftlich gebildeten Lehrers der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung an der Elisabethschule erstattet.

Die vom Volksschulrektort beantragte Ergänzung der Lehrmittelsammlungen der einzelnen Schulabteilungen aus den im Voranschlag vorgesehenen Mitteln mit einem Kostenaufwand von 4639 M. wird genehmigt.

Die Gesuche um Befreiung von Zahlung des Gewerbesteuergeldes werden verabschiedet.

Die Verlegung eines 100 m/m Gasrohres in der Akademiestraße zwischen E 4-F 4, anstelle des vorhandenen 40 m/m Rohres wird genehmigt.

Belehrungsabend für die Abiturienten der hiesigen Mittelschulen. Wie schon seit einer Reihe von Jahren hatte die Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten auch in diesem Jahre vor Schluß der Abiturienten der hiesigen Mittelschulen, im Einverständnis mit den Herren Direktoren, in den vom Stadtrat in dankenswerter Weise hierzu überlassenen großen Rathsaal eingeladen, um ihnen vor dem Eintritt ins freie akademische Leben Belehrung und Aufklärung zu geben über die dort drohenden Schädigungen und Gefahren. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Reichstagsabgeordneter Daffertmann, begrüßte die zahlreich — zum Teil mit ihren Herren Vätern — erschienenen Abiturienten, beleuchtete die Gründe, die zur Entstehung der D. G. S. B. D. G. geführt haben und deren Aufgaben. Mit lehrreichen Worten zeigte er, welche Bedeutung eine gesunde Jugend für unser Volk und unser Vaterland hat, und ermahnte die Abiturienten, Männer zu werden, die auch dem Vaterland zum Nutzen gereichen. Als Pädagoge richtete an Stelle des leider verhinderten Herrn Gymnasialdirektor Prof. Caspari Herr Professor Weghölz herzliche und beherzigenswerte Worte an die scheidenden jungen Freunde. Drei Leittöne zeigte er ihnen für den kommenden Lebensweg: das Studium, namentlich der Philosophie, die Familie und den Staat. Zum Schluß sprach Herr Krankenhausbildungsleiter Dr. Volhard vom ärztlich-hygienischen Standpunkte aus und schilderte die Gefahren, die die drei Weiseln der Menschheit, Tuberkulose, Trunksucht und Geschlechtskrankheiten, dem einzelnen wie der Familie und dem Volkswohl bringen. Ausführlich erörterte der Redner die Schädigungen des Alkoholmißbrauchs und mahnte eindringlich zur Mäßigkeit. In scharf umrissenen Bildern zeichnete er Johann die über Jahre und Jahrzehnte hinaus sich hinziehenden Schädigungen und Gefahren, die der auherebeliche Geschlechtsverkehr durch die Geschlechtskrankheiten in sich birgt. Nicht die Lust an Leben und freudigen Genüssen soll den jungen Studenten verfallen werden; in von Herzen kommenden und zu Herzen dringenden Worten zeigte der Redner den Weg zu wahrer Lebensfreude und wahrtem Lebensgenuß, zur Entfaltung einer gesunden Seele in einem gesunden Körper. Reicher Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen, wie auch die herzlichen Worte der beiden ersten Redner. Mit der Hoffnung, daß die mit gespannter Aufmerksamkeit gehalten und mit tiefem Ernst aufgenommenen Worte ihren Zweck nicht verfehlen werden, und dem Dank der Verammlung an die Redner, schloß der Vorsitzende die ausregend und eindrucksvoll verlaufene Verammlung.

Der Verein zur Herausbildung weiblicher Dienstboten, Abteilung VII des Frauenerzins Mannheim unternahm am Sonntag, 17. ds. Mts. seinen üblichen Sommerausflug. Er hatte sich diesmal bei herrlich gelegener Weinheim zum Ziel gesetzt und es beteiligten sich 53 Bglinge des Vereins, denen sich noch 15 erwachsene Personen zugesellten. Von gutem, sonnigem Wetter be-

günstig, vollzog sich die Fahrt mit der Nebenbahn Mannheim-Weinheim in fröhlichster Stimmung, die auch anhielt bei dem etwas beschwerlichen Gange über die Windeck und Wachenburg nach der im schattigen Tale gelegenen Fuchs'schen Mühle, wo ein reichbedeckter Festzelt die zahlreiche Gesellschaft erwartete. Der Besitzer des Etablissements hatte seinen Stolz darin gesetzt, die Bewirtung in einer Weise zu vollziehen, die jedermann hoch befriedigte. Zur Verteilung der Kosten trugen die verehrlichen Damen des Vorstandes ihr redlich Teil bei, indem vor allem Frau Lise Venei die ganzen Kosten für die Fahrt übernahm und Frau Emil Hirschhorn die Auslagen für das wohlsmekende Abendbrot bestritt. — Herr Oberlehrer Wilhelm Schmidt, Beirat des Vereins, gedachte beim auch dieser wohlthätigen Spenden in seiner Ansprache ganz besonders und ermunterte die Zöglinge zu treuem Aushalten in dem einmal ergriffenen Verufe, zugleich gab er der angenehmen Hoffnung Raum, es möchten auch im nächsten Jahre alle die anwesenden blühenden Mädchen-Gesichter wieder vollständig bei dem Ausfluge, wohin solcher auch gehen möge, wieder zu sehen sein.

Die nächste Wanderung des Oberrhein-Klubs, Sektion Mannheim-Ludwigsbafen, führt am Sonntag den 7. August in den Taunus. Die Wanderung beginnt in Wiesbaden, wobei die Teilnehmer im Sonderzug gebracht werden. Nach Besichtigung der schönen Bäderstadt, der Kuranlagen (die Besichtigung des Kurhauses ist zum ermäßigten Preise von 50 Pfg. gestattet) und der heißen Quellen beginnt der Marsch am Fuße des Kerberges und führt zunächst nach dem Schloßhaus „unter den Eichen“, in dessen stattlichem Restaurationsgarten oder eventuell in dessen Gärten das erste Frühstück eingenommen wird. Hierauf führt der Weg weiter durch das Adamstal in prächtigen Buchen- und Eichenwäldern und am dem Fockthaus Palanerie mit schönem Ausblick auf das Kloster Clarental und Wiesbaden, vorbei an Hügelgräbern aus römischer und germanischer Zeit nach dem Germanenweg, mit welchem der Aufstieg nach dem Schlößchen beginnt. Nach Ueberwindung einer mühsamen Steigung wird der vom Verschönerungsverein Wiesbaden erbaute Kaiser Wilhelm-Turm erreicht, von dem man eine großartige Aussicht auf den Rhein, Niederwald, Wingen, den Rheingau, Mainz und die Taunusberge hat. In der dabei gelegenen Wirtschaft kann die etwa erforderliche Lebenshaltung zum Weitermarsche vorgenommen werden. Weiter führt der Weg einer schönen Talstraße entlang nach dem Aussichtsturm auf der hohen Wurzel. Nachdem auch hier die großartige Rundschau im Augenschein genommen worden ist, geht es abwärts nach Schlangenbad, wo selbst im „Rheinischen Hof“ der Kaffee eingenommen werden wird. Abwärts wird die Wanderung durch die Kuranlagen fortgesetzt und wieder der Wald erreicht. Die Waldwanderung nimmt vor dem wellberühmten alten Weinorte Rauental ihr Ende. In solcher Folge gelangt man nach Reudorf und dem Endziele Sibille am Rhein. Hier selbst findet im „Deutschen Haus“ das gemeinschaftliche Essen statt, nach welchem bei vorzüglichem Wein zusammen mit Mitgliedern des Rhein- und Taunus-Klubs der Rest des Tages verbracht werden soll. Bei genügender Beteiligung wird die Hin- und Rückfahrt zu dem bedeutend ermäßigten Preise von M. 3.30 durchgeführt, wobei noch bemerkt wird, daß die Fahrt nur je 1 1/2 Stunden in Anspruch nimmt, während sie ohne Sonderzug 4. Klasse M. 3.40 kostet und über 3 1/2 Stunden dauert. Da wohl nicht oft Gelegenheit geboten wird, so bequem und billig den Taunus zu erreichen, kann die Teilnahme, auch Nichtmitgliedern, welche ebenfalls sehr willkommen sind, nur empfohlen werden. Bequeme, müde und auch besonders durstige Teilnehmer können von Schlangenbad nach Sibille die Bahn zu möglichem Fahrpreis benutzen. Fahrt- und Tischkarten sind zum Preis von M. 3.30 bezugl. R. 2. — schon jetzt bei den bekannten Stellen zu haben.

Mannheim-Ludwigsbafener Turnerschaft. Die diesjährige Gauturnfahrt findet am 4. September statt und geht von Neustadt über Weinsied, Kofberg, Drei Eichen, Limburg nach Dürkheim. Auf der Klostermauer Limburg findet ein volkstümliches Wettturnen statt. Die Hin- und Rückfahrt findet mit Sonderzug statt.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 31. Juli, vormittags 10 Uhr, findet in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichsring 6 (Eingang Tullastraße), ein Vortrag des Herrn Predigers W. E. K. von Wiesbaden statt. Das Thema lautet: „Ueber das Glück des Freireligiösen“. Hierzu ist jederzeit bei freiem Eintritt freundlichst eingeladen. Der nächste Vortrag findet wegen der Sommerferien erst Mitte September statt.

Bei der Feuerwehrrwahl am dem Waldhof wurden die folgenden Herren der 8. Kompanie gewählt, indem ihnen durch ihre Kameraden folgende Stellen übertragen wurden: 1. Rittmeister, Jakob, zum 1. Hauptmann (bisher 2. Hauptmann), 2. Hauptmann, Heinrich, 3. Hauptmann (bisher 1. Obmann der Sprengabteilung), 3. Obmann Engel, Adam, zum Vertrauensmann.

Das hiesige Feuerwehrcorps beteiligt sich am Offenburger Landesfeuerwehrtage mit einer stattlichen Deputation. Herr Ehrenkommandant Bouquet feierte am 30. ds. Mts. in aller Stille im Schwarzwald (Schweigsmatt) seinen 70. Geburtstag. Der Feuerwehrratsvorsitzende ließ ihm ein herzlich willkommenes Schreiben zukommen. Auch wie gratulieren dem eifrigen Parteigenossen von ganzem Herzen.

Die „Amicitia“ bezieht am morgigen Sonntag ihr bekanntes „Gartenfest“. Im Bootshaus herrscht rege Geschäftigkeit; höher an Höhe verschönt den prächtigen Garten, welcher einen angenehmen Aufenthalt bietet. Für Unterhaltung ist reichlich Sorge getragen und für Abends Brillantfeuerwerk und Illumination vorgesehen. Nun möge der Wettergott dem Feste noch hold sein!

Reinfeuer. Gestern abend 10 1/2 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach P. 7, 8 gerufen. Am 3. Stock des Gebäudes befand sich ein Schmelzofen. Auf denselben stand eine Röhre mit Schmelz in Brand. — Heute Nacht um 1 1/2 Uhr brach in dem Hause Bismarckstraße 21 im 5. Stock in einer Mansarde ein Brand aus. Als die Berufsfeuerwehr anrückte, war der Brand bereits von Hausbesitzer gelöscht. Die Decke und der Fußboden um das Ramin herum waren verbrannt. Der Schaden soll etwa 200 M. betragen.

Der große Schlepptahn der Firma Karl Schroeder, der eine Ladung von insgesamt 70 000 Zentnern aufzunehmen vermag, ist auf der Bergfahrt begriffen. Der Kahn hat 70 000 Ztr. Kohlen nach Mannheim geladen, eine ganz gewaltige Menge, die insgesamt etwa 350 Eisenbahnwagen füllen würde, jedoch also für die Ueberführung dieser Kohlenmenge eine ganze Reihe von Jägern erforderlich sein würde. Freilich ist ein solcher Transport auch nur bei einem günstigen Wasserstande, wie er gegenwärtig herrscht, möglich. Der Kahn hatte für die Fahrt durch das Fahrwasser des Schinges vier Schlepptahndampfer nötig. Erst von Singen an aufwärts konnte die Fahrt mit dem Dampfer „Karl Schroeder Nr. 9“ fortgesetzt werden.

Motorbootfahrten nach Sodenheim werden von morgen ab Sonn- und Feiertags versuchsweise von Herrn Schiffsführer Koll eingerichtet — vorläufig solange, bis die Fahrverhältnisse nach dem Waldpark besser geworden sind. Das Boot verläßt um 3 Uhr die Friedrichsbrücke (stadtsseitig links) und fährt um 6 Uhr zur Stadt zurück. Die Bergfahrt erfordert eine knappe Stunde, die Talfahrt 30 Minuten. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt 1 Mark, einfache Billets werden nicht ausgegeben. Die Fahrt stellt eine neue Verkehrsmöglichkeit dar, welche sich dementsprechend auch gut einfügt. Das landschaftliche Bild, welches oft wechelt, ist sehr anmutig, besonders oberhalb Sodenheim, wo selbst sich links Alsbach, rechts die schöne Ortschaft Sodenheim

präsentiert, während dahinter die Bergstraße von Heidelberg bis zum Weibolsgrüß — zum Greifen nahe. In Sodenheim ist ein zweistöckiger Aufenthalt vorgesehen, der wohl vornehmlich zur Erfrischung im „Schloßchen“ und in den anderen guten Sodenheimer Restaurants verwendet wird.

Das Waldparkrestaurant ist wieder in vollem Betrieb. Der morgige Sonntag wird zeigen, welche Erwartungen hinsichtlich des Verkehrs man in der nächsten Zeit hegen darf. Sehr zu flatten kommt dem Restaurant die freie Lage am Rhein und die vielen Lichtungen, wodurch der frische Luftzug den Aufenthalt der Schwärme ganz wesentlich verringert. Auch die Koll'schen Waldparkfahrten sehen morgen wieder ein; sie finden vorläufig aber nur Sonntags statt. Die Abfahrten an der Rheinbrücke erfolgen nachmittags 3 und 4,30 Uhr, ab Rennerhof um 3,15, 4,45 und 6,00 Uhr, ab Waldpark 4,00, 5,30 und 7,00 Uhr.

Die beliebtesten Hafenfahrten mit den Koll'schen Motorbooten finden morgen wieder ab Rheinbrücke 3,10, 10, 2, 3 und 3,15 Uhr statt; ab Friedrichsbrücke 10, 1, 11, 1, 11, 1/2 und 5 Uhr.

Rheinfahrten. Das Sonntagsprogramm der Arbeiterschen Schiffsahrtsgesellschaft bietet wiederum reiche Abwechslung und Gelegenheit zu vielseitigen Wasserfahrten. Vormittags 10 und nachmittags 3 1/2 Uhr sind die üblichen Hafenrundfahrten. Um 2 Uhr ist eine Dampferfahrt nach Worms. Eine Stunde später, um 3 Uhr, ist eine Dampferfahrt nach dem Rheinauhafen vorgesehen mit zweieinhalbstündigem Aufenthalt in Altrip. Gewiß ein vielseitiges Programm. Dabei sind die Fahrpreise so bemessen, daß sich jedermann die eine oder andere Fahrt genehmigen kann.

Polizeibericht

vom 30. Juli.

Unfälle. In einem Fabrikantenwesen in Waldhof geriet am 29. ds. Mts. ein 30 Jahre alter verheirateter Fabrikarbeiter von Kompertheim zwischen einen in der Fahrt befindlichen, mit Sand beladenen Kollwagen und eine Mauer und wurde hierbei so schwer verletzt, daß er mittels Droßke nach seiner Behandlung gebracht werden mußte.

In der Nähe der Militärschwimmhalle fiel gestern nachmittags beim Spielen am Rheinufer der 7 Jahre alte Sohn eines in S. 8, 12 wohnenden Chauffeurs in den Rhein. Der Knabe wurde noch rechtzeitig von dem Vater Jakob Amrhein von hier aus dem Wasser gezogen.

Gestern vormittags 10 1/2 Uhr, als der Auszug der Rheinthalbahnstrecke Mannheim-Karlsruhe den Uebergang der Altripstraße bei der Haltestelle Altrip passierte, unterließ der Schrankenwärter, die Schranke zu schließen. Das mit einem Pferd bespannte, von 2 Knaben geleitete Fuhrwerk eines Milchhändlers von Altrip gelangte dadurch auf das Bahngelände. Das Pferd wurde von der Lokomotive erfasst und durch einen Stoß gegen den Kopf getötet. Die beiden Knaben kamen mit dem Schreden davon. Der Wagen selbst ist nur leicht beschädigt. Untersuchung ist eingeleitet.

Brandausbruch. In vergangener Nacht entstand an bis jetzt noch unauferklärter Weise im 5. Stock des Hauses Bismarckplatz Nr. 21 hier in einem unbewohnten Räume Feuer, welches von der Berufsfeuerwehr wieder gelöscht werden konnte. Der Gebäude- und Fahrnißschaden wird auf 8-900 M. geschätzt.

Verhaftet wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein vom Amtsgericht Bruchsal wegen Unterschlagung festgenommen verurteilter Metzgerbursche von Oberrhein, ein Tagelöhner von hier, welcher heute früh 1/2 Uhr vor dem Hause Sodenheimerstraße Nr. 8 einen verheirateten Bierbrauer durch Wasserwürde erheblich verletzte, ein Kaufmann von Trippstadt wegen Betrugs, ein Tagelöhner von hier und ein Schlosser von Frankenthal, beide wegen Einbruchdiebstahls, und ein Schlosser von hier wegen Sittlichkeitsverbrechen, verurteilt im Walde bei Waldbrücken.

Vergnügungen.

Konzert im Rosengarten. Wir weisen nochmals auf das am Sonntag, 31. Juli, abends 8 Uhr, im Ridelingsaal stattfindende Doppelkonzert hin, welches von der hier auf das vortheilhafteste bekannte Kapelle des Groß. Hessischen Artillerie-Regiments Nr. 61 aus Darmstadt, sowie dem hier ebenfalls bekannten und in bester Erinnerung stehenden Vokal-Doppel-Quartett Singer (genannt die Schwabischen Singvögel) vom Königl. Hoftheater in Stuttgart ausgeführt wird. Während die Kapelle, wie aus dem inzwischen veröffentlichten Programm ersichtlich ist, hauptsächlich klassischer Musik zum Vortrag bringt, gibt das Vokal-Doppel-Quartett eine Auswahl alter und neuer, zum Teil humoristischer und hier noch wenig gehörten Lieder zum Besten. Es steht zu hoffen, daß das morgige Konzert, welches das letzte in dieser Saison ist, eine große Anziehungskraft ausüben wird.

20. Feiern Tag und Militär-Doppelkonzert im Friedrichs-park. Der letzte 20-Jah-Tag hatte sich infolge des schönen Wetters und der gelungenen Illumination eines sehr guten Besuches zu erfreuen, was wohl wiederum viele veranlassen dürfte, morgen die Schritte nach dem Friedrichspark zu lenken. Die des Nachmittags und Abends stattfindenden Doppelkonzerte werden von der vollständigen Grenadier-Kapelle und dem von früheren Konzerten gut eingeführten Trompeter-Corps des 1. oberhessischen Feldartillerie-Regiment aus Saarburg gegeben. Die beiden ersten Teile der reichhaltigen Programme werden von den Kapellen einzeln zum Vortrag gebracht, den letzten Teil spielen beide Kapellen zusammen.

Sealbau-Central-Kinematograph. Eine Reise nach dem herrlichen und durch die Geschichte berühmt gewordenen Adonigsee eröffnet das neue Programm, welches mit dem heutigen Tage beginnt. Eine andere vorzüglich gelungene Naturaufnahme führt die Besucher des Theaters nach Ober-Egypten. Seinen künstlerischen Höhepunkt erreicht das Programm in dem herrlichen Drama „Jane Eyre“. Die Bilder sind nach dem bekannten Schauspiel in Szene gesetzt. Der Stoff zu dem anderen Drama „Nedha's Tochter“ ist der biblischen Geschichte entnommen. Mit diesem Bilde wird der Vorstellung wieder so recht der Charakter einer Kinderdarstellung verliehen. Aber auch das ganze übrige Programm ist völlig sittlich rein und von veredelndem und erzieherischem Einfluß. Am übrigen verweisen wir auf das in der heutigen Nummer befindliche Inserat.

Unions-Theater, P. 6, 20. Das heute beginnende Elite-Programm enthält 10 erstklassige, hochinteressante Bilder. Die einzelnen Nummern sind aus dem Inseratentext ersichtlich und machen wir im Speziellen auf folgende Bilder als besondere Sehenswürdigkeiten aufmerksam: Boyer-Smith Johnson — Jeffries; 1. Teil: Jack Johnson, der schwarze Champion-Boxer, beim Training; Ferner „Zwischen Liebe und Haß“ (ein prächtiges Schmelz-Drama), „Stromschnellen in Kanada“ (prächtige Naturaufnahme), „Die amerikanischen Goldhader“ (ein sensationeller Schloßer), Tonbilder, Aktualitäten, Humoresken und Kurzreden sind in sachverständiger Weise in das Programm eingeflochten.

In dem herrlichen Gartenrestaurant am Rheinpark konzeriert morgen Sonntag nachmittags von 5-11 Uhr die vorzügliche Opernkapelle des 2. Bad. Dragoner-Regiments unter Leitung des Herrn Obermusikmeister Bismarckmann, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Das Burlesken-Ensemble „Die 8 Brillanten“ hat heute seinen Abschieds- und Ehren-Abend. Acht volle Wochen gastierte bei täglich ausverkauften Gängen die wackeren Künstler im Konzerthaus „neuer Steichen“, Inhaber J. Dittlerberger. Ohne Zweifel werden die erfrischenden Darbietungen dem Mannheimer Publikum in Erinnerung bleiben.

Sportliche Rundschau.

Le Tremblay.

- Priz Whisler: Libériade — Defender.
- Priz Oxford: Generentola — My Star II.
- Priz Sterling: Karitz — Orfanca.
- Priz Jofa-Vella: Percy — Cerdq.
- Priz Jhonny: Desiré — Viret.
- Priz Bernandez: Bassa — Orfot.

Maison-Bastille.

- Priz d'Orléans: Cortado — Impérator III.
- Priz d'Orléans: Cortado — Impérator III.
- Priz Maintenon: Rarmata — Le Sopha.
- Priz Rouarque: Ruage — Sablonnet.
- Camion de deux Ans: Stal Blanc — Stal Vanderbilt.
- Priz Champanbert: Pernambouc — Dorna.

* * * Pferderennen. * * *

Pferderennen zu Trarstünde, 29. Juli. Eröffnungs-Rennen, 2100 M. 1. Optm. Kleinwägen Gänge 8 (G. Kollin), 2. Bofall, 3. Partur, 4. 10, 15, 10. — Tribünen-Rennen, 1850 M. 1. Dr. Solwags Oerbert (M. Kollin), 2. Rla, 3. Probus, 17:10; 11, 14:10. — Trarstünder Handicap, 3500 M. 1. A. v. Köppen's Kos (Neomans), 2. Orapli, 3. Belfasar, 18:10; 14, 14:10. — Oansa-Jagdrennen, 1850 M. 1. H. v. Köpcke's Bed of Stone (Westler), 2. Galle Dag, 3. Amphitrite. — Altonborfer Hürdenrennen, 3100 M. 1. H. v. Köpcke's Bed of Stone (Westler), 2. Galle Dag, 3. Amphitrite. — Soppoelch, 3. Rogentia. Berner Urfel, Wiesensheid, Rostfäpchen. Saton, 08:10; 15, 13, 12:10. — Unerborfener Jagdrennen, 2800 M. 1. H. v. Köpcke's Bed of Stone (St. v. Keller), 2. Alfol, 3. Kasper. Berner: Domantion, 10:10; 11, 12:10.

Rasenplatz.

Unian-Spielplatz am Pultenpark. Uns steht das Spiel der beiden Soldaten-Mannschaften in bester Erinnerung und schon wieder ist es der Leitung der Union S. F. H. gelungen, die 12 Mannschaften des hiesigen Regiments in einem Spiele gegen die kombinierte 2. und 4. Mannschaft der Union zu veröffentlichen. Das Spiel beginnt um 1/2 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Schachspiel.

Hamburger Schachturnier. In der gestrigen 24. und 25. Runde legte im Kampf Schlechter gegen Schülein, Remis wurden die Partien Klein-Teichmann, Salmo-Gottmiral, Marball-Koenigsdorf. In besserer Stellung für Weiß wurden abgebrochen die Partien Friedrichmann-Duras, Farnsch-John, für Schwarz die Partien Datas-Klemm, welche bei gleichen Chancen die Partie Tartakower-Spielmann. Spieler war spielfrei, Stand nach der achten Runde: Schlechter 7; Gottmiral, Klemmowitsch (1 Dünepartie) 6; Duras (3), Tartakower (1), Teichmann (1) 5 1/2; Klein (1), Koenigsdorf (1), Salmo, Tartakower (1), Teichmann (1) 4 1/2; Friedrichmann (1), Spieler 3 1/2; Kohn (1) 3; Datas (1) 2 1/2. — Im ersten Hauptturnier wurde Kretsch und Boby Lehrer.

Bodensee-Woche 1910.

(Von unserm Korrespondenten.)

Konstanz, 29. Juli.

Geschäftiges Treiben herrschte gestern am Krahn im hinteren Hofen, wo die Motorboote für die Zuverlässigkeitsfahrt, den sogenannten

Güterwettbewerb

vorbereitet wurden. Da wurde den ganzen Vormittag gewogen, plumbiert, notiert und vom Start gelassen. In zwei Gruppen fuhren 9 Boote in Kurven von 175 und 105 Km. um den Bodensee, um ihre Rentabilität und Zuverlässigkeit erproben zu lassen. Bestimmend für den Wert des Bootes war das Verhältnis seiner Geschwindigkeit und seines Displacements zum Brennstoffverbrauch. Je geringer der relative Brennstoffverbrauch, umso besser das Boot. Davorien, die einen Stillstand des Motors zur Folge hatten, wurden dabei in Form von Strafpunkten in Abzug gebracht. An Bord jedes Fahrzeuges befand sich ein Unparteilicher, dem die Kontrolle über die Zeiten, den Brennstoff und die Havarien oblag. Die Fahrt ging über Friedrichshafen, Langenargen, Arbon, Romanshorn zurück nach Friedrichshafen über Linde nach Bregenz und von dort zurück nach Konstanz, wobei die erste Gruppe das Nordviereck Langenargen, Arbon, Romanshorn, Friedrichshafen zweimal runden mußte. Für jede Gruppe werden 2 Ehrenpreise gegeben. Für Zuverlässigkeit und Wootbesther ist der Güterwettbewerb begreiflicherweise von großem Interesse, dem Laien wird durch ihn ein Bild von der praktischen Brauchbarkeit und den Betriebskosten der einzelnen Bootstypen vermittelt. Zahlreiche Zuschauer belagerten gestern fortgesetzt den Krahn, Abfahrt und Rückkehr der Boote mit Interesse verfolgten.

Jedes Boot hat ohne Rücksicht auf Veremessungen etc. bei diesem Güterwettbewerb die gleichen Chancen, da die Gesamtleistung aus der Kombination von Bootsführer, Maschine und Propeller den Ausschlag gibt, während beim Handicap die Chancen der langsamen Boote durch entsprechende Zeitvergütung den schnelleren gegenüber ausgeglichen werden. Dadurch ist auch den nach dem internationalen Wehversahren ausstehenden Booten eine Gelegenheit zu erfolgreicher Beteiligung an den Wettbewerben gegeben. 8 Uhr 45 Min. ging „Marie" als erstes Boot durch die Startlinie. Das schlanke, Dir. v. Causla-Stuttgart gebürtige Boot erzielte das beste Resultat mit 19,5 Zentpunkten. Am schließlichen schmitt „Marga III" mit 22,6 Strafpunkten ab. Unter den 9 Bewerbern befanden sich 2 heimische Boote, die „Therese" des Herrn Dr. Wädigen-Konstanz und „Elsa" des Herrn Landrat Hoffmann-Reichenau. „Therese" hat als einziges Boot der zweiten Gruppe die für diese Gruppe zulässige Höchstgeschwindigkeit von 20 Km. in der Stunde übertroffen.

Die Resultate des Wettbewerbs waren:

Name des Bootes	Jahrgang	Displacement in Tonnen	Geschwindigkeit km	Zugkraft in Pfd.	Brennstoffverbrauch in Liter	Wettbewerbswert in % (Wettbewerbs)	Platz
Gruppe I.							
Marga III	4 40 45	2,124	37,41	112,5	188	- 22,6	
Pony I	4 02 14	1,876	43,84	129,0	128,3	+ 0,54	
Marie	6 47 25	3,732	26,77	96,5	77,7	+ 19,5	I
Donnerwetter	6 22 21	1,310	27,46	52,0	47,6	+ 8,5	II
Gruppe II.							
Saurer IV	6 29 56	4,168	16,17	37,8	36,4	+ 3,70	II
Arbor Felix	5 15 21	3,187	19,98	51,8	68,8	- 12,5	
Therese	5 03 08	4,490	20,78	40,5	52,8	- 6,66	
Coeur-Dame	6 22 50	5,851	16,45	46,5	43,5	+ 6,45	I
Elsa	5 46 29	3,877	18,20	35,8	34,5	+ 3,68	

at. Konstanz, 30. Juli. (Privattelegr.) Das Ergebnis der gestern nachmittags von 5-7 Uhr stattgefundenen Rennen in der Konstanzer Bucht ist folgendes: Klasse A (Begegnende Kreuzer): „Gour-Dame", Siegerin im Konstanzerrennen. Klasse C (Offene Boote): „Donnerwetter" (Besitzer Hr. Werfen-Regelach), „Alle" (Besitzer Rittergutbesitzer Oswald), Gewinnde bei Raurappin) aufgegeben. Klasse V: „Ben I", „Surrefen", „Abelma" (Gewinn des Bootes dieser „Daimler II" in 40,28 Sec.

Sitzung des Bürgerausschusses

am Freitag, den 29. Juli.

Als einziger Punkt steht die in der letzten Sitzung an die gemischte Kommission verwiesene Vorlage über die Wasserversorgung der Stadt Mannheim auf der Tagesordnung.

Oberbürgermeister Martin eröffnet die Sitzung um 6 Uhr 10 Minuten mit der Konstatierung, daß die für Ende Juli außerordentliche Zahl von 101 Mitgliedern anwesend ist. (Prätorufe). Mit kurzen Worten macht Johann der Vorsitzende das Menu mit dem Ergebnis der Sitzung der gemischten Kommission bekannt. Die Kommission sei am Mittwoch zusammengetreten und sei nach mehrstündiger eingehender Beratung zu dem Beschluß gelangt, den Bürgerausschuß zu ersuchen, die städtische Vorlage unverändert anzunehmen. Der Stadtrat halte infolgedessen seinen Antrag aufrecht.

Stv. R. Gieseler führt aus: Wir empfehlen ebenfalls die Annahme des städtischen Antrages. Die gemischte Kommission hat erst die allgemeinen Gesichtspunkte beraten und dann im einzelnen den Antrag Paragraph für Paragraph durchberaten, um diejenigen Bedenken, welche in der letzten Sitzung geltend gemacht wurden oder alle neuauftauchenden aufzuklären. Die großen allgemeinen Gesichtspunkte, wie sie in der gedruckten Vorlage enthalten sind, brauche ich nicht mehr vorzutragen. Ich möchte nur noch hervorheben, daß es zwei Hauptgesichtspunkte sind, die die Majorität dozubringen, diesen Antrag anzunehmen, einmal, daß wir die Möglichkeit schaffen, unsere Wasserversorgung auf Jahre hinaus gesichert zu sehen. Unser Wasserwerk im Käfertaler Wald ist an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Nach dem beschlossenen Ausbau reicht es nur noch 2 bis 3 Jahre. Wenn wir nun in die Möglichkeit verkehrt sind, den Wasserbedarf zu decken dadurch, daß wir das Rheinau-Wasserwerk kaufen, so dehnen wir die Notwendigkeit, das Hardtwasserwerk zu bauen, auf Jahre hinaus aus. Wir sparen dann an Zinsen so viel, daß wir die jetzige Ausgabe in einem Jahre decken. Zweitens haben wir die Möglichkeit, wenn wir das Rheinau-Wasserwerk bekommen, die Verhandlungen mit der Domäne wegen des Hardtwaldes besser zu führen. Wir sind nicht so gedrängt, als wenn wir in 2 bis 3 Jahren das Hardtwasserwerk bauen müssen. Wir stehen auch vor der Lösung der Eingemeindungsfrage. Daß diese Frage gut für uns gelöst wird, liegt auch in unserem Interesse. Es müssen klare Verhältnisse geschaffen werden. Dazu gehört auch vor allen Dingen, daß bezügl. des Wasserwerks klare Verhältnisse geschaffen werden, daß insbesondere das Monopol aus dem Wege geräumt wird. Diejenigen, welche auf einem ablehnenden Standpunkt stehen, haben hervor, die Beschaffung von Trinkwasser sei in erster Linie Aufgabe der Stadt. Die Stadt dürfe deshalb eine derartige Anlage nicht einer Gesellschaft überlassen. Das ist richtig. Jeder Gemeindeglieder wird auf dem Standpunkt stehen, daß die Wasserversorgung in erster Linie Aufgabe der Gemeinde ist. Aber wir kommen gerade auf diesem Wege in allererster Linie dazu, daß die Stadt Leitbaherin durch die Übernahme der Hälfte der Stammanteile wird. Wir haben auch dadurch, daß wir die Mehrheit im Aufsichtsrat haben, die Gewalt über alle Verfügungen, welche die Gesellschaft in der Verwaltung ausübt, so daß wir der Stadt Rechte einräumen, welche uns nützen werden, wenn die Frage der Eingemeindung an uns herantritt. Aus diesen allgemeinen Gesichtspunkten heraus empfehlen wir Ihnen die Annahme der Vorlage.

Nun wird gegen den Vertrag selbst einige Bedenken geltend gemacht worden. Es bestanden einzelne mißverständliche Auffassungen in der letzten Sitzung. Wir treten jetzt in eine neue Gesellschaft ein und bekommen damit das Recht, nach 10 Jahren den anderen Teil zu übernehmen mit einem Aufgeld. Der Kaufpreis kann nicht höher geschraubt werden. Wenn wir die andere Hälfte der Stammanteile übernehmen, erwerben wir das ganze Vermögen der Gesellschaft. Es kann sich, wenn man vom Kaufpreis spricht, nur darum handeln, ob der Kaufpreis zu hoch ist. Wir können nicht einseitig den Kaufpreis festsetzen. Zum Kauf gehören zweierlei, insbesondere der Verkäufer. Da können wir nicht einseitig verfügen. Das wird man wohl sagen können, daß bei einem Kaufpreis von 1 Million Mark nicht schlecht gerechnet ist. Verschiedene Herren haben gemeint, die Rechte des Bürgerausschusses seien bezüglich des Aufsichtsrats nicht recht gewahrt worden. Ich habe schon hervorgehoben, daß nach dem Gesellschaftsvertrag die Stadt die Mehrheit hat. Der Stadtrat ernannt den Vorsitzenden und entsendet zwei Mitglieder in den Aufsichtsrat. Es ist auf zwei weitere Punkte abgehoben worden. Der eine ist der Erwerb und Veräußerung von Grundstücken. Die Grundstücke sind nicht Eigentum der Gemeinde, sondern der Gesellschaft. Wenn natürlich ein Erwerb stattfindet, der eine größere Auslage voraussetzt, oder wenn bauliche Anlagen errichtet werden sollen, die einen Aufwand von mehr als 40000 M. voraussetzen, so muß ohne weiteres der Bürgerausschuß vom Stadtrat gefragt werden. Selbstverständlich ist auch, daß, wenn größere Erwerbungen und bauliche Anlagen aus dem Reservefonds bestritten werden, dem Stadtrat Mitteilung gemacht werden muß. Aber man muß dabei immer berücksichtigen, daß alles nach 10 Jahren ohne weiteres an die Stadt zurückfällt. Die kleineren Bedenken haben sich auch angeklärt. Nach all den Erörterungen, die wir in der Kommission gepflogen haben, bitten wir, dem städtischen Antrag zuzustimmen.

Stv. Dr. Weingart führt aus: Nach den ausführlichen Darlegungen des Herrn Stv. R. Gieseler glaube ich nicht mehr auf alle Einzelheiten der Vorlage eingehen zu sollen. Als ich am Dienstag den Vorschlag machte, die Sache einer gemischten Kommission zu unterbreiten, habe ich sofort darauf hingewiesen, daß ich nicht etwa beabsichtige, dem Antrag ein sanftes Verträgnis zu sichern, sondern daß es mir nur darum zu tun sei, die Klärung zu bekommen, die wir für notwendig erachteten. Wir haben dann in der Kommission in mehreren Stunden Klärung erhalten. Eine Reihe von Bedenken, die vorgebracht wurden, sind vollkommen zerstreut. Von den anderen hat man uns nachgewiesen, daß sie verhältnismäßig minimaler Natur sind gegenüber der großen und für uns so bedeutungsvollen Sache. Das hat dazu geführt, daß sich die Mehrheit entschlossen hat, der Vorlage zuzustimmen. Infolgedessen haben sich auch meine politischen Freunde entschlossen, der Vorlage die Zustimmung zu geben. Wir sind uns darüber klar, daß die Gegenseite ein gutes, ein ganz besonders gutes Geschäft macht. Wir halten den Preis, von der Gegenseite aus betrachtet, insofern für unverhältnismäßig hoch, als das Werk nicht in der Weise rentiert, um einen

solchen Preis für den Verkäufer gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Wir sagen aber: Wenn der Verkäufer ein gutes Geschäft macht, so kann trotzdem das Geschäft auch für uns ein gutes sein, denn wir können auf einem anderen Standpunkt stehen. Wir können noch sehr viele andere Interessen bei der Erwerbung mit verfolgen, daß wir sagen, wir machen doch ein gutes Geschäft. Das ist der Standpunkt, auf dem wir stehen. Was nun die Einzelheiten des Vertrages anbelangt, so hat der Vorredner darauf hingewiesen, daß die Bedenken wesentlich zerstreut worden sind. Ich darf vielleicht insbesondere noch betonen, daß in § 4, Absatz 2 festgesetzt worden ist, daß selbstverständlich die Stammanteile nicht erhöht werden können, ohne daß der Stadtwahl zur Verfügung gestellt werden. § 17 hat auch in mehreren Punkten zu Anlässen Anlaß gegeben, insbesondere Absatz 9, bei dem es sich um das Verfügungsrecht des Stadtrates bei baulichen Anlagen handelt. Wir sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß in der Praxis der Fall kaum eintreten wird, daß aus den Reserven so große Anlagen geschaffen werden. Anders ist es mit dem letzten Absatz des § 23. Das ist eine Sache, die wir in der Kommission nicht erwähnt haben. Es heißt hier: Abänderungen des Gesellschaftsvertrages bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Stadtrates. Hier kann man vielleicht „Genehmigung des Bürgerausschusses“ sagen, denn wenn der Gesellschaftsvertrag abgeändert werden soll, dann wäre das eine so wesentliche Maßnahme, daß man den Bürgerausschuß fragen sollte. Ich glaube, das ist eine Abänderung, die für den Stadtrat nicht von wesentlicher Bedeutung ist, aber andererseits dem Bürgerausschuß nicht alle Rechte nimmt. Ich bitte die anderen Mitglieder des Kollegiums, der Vorlage zuzustimmen.

Oberbürgermeister Martin meint, es werde keine Bedenken haben, der letzten Anregung des Vorredners Folge zu geben.

Stv. Dreyfus: Namens meiner Fraktion habe ich die Erklärung abgegeben, daß wir heute auch noch auf dem gleichen Standpunkt stehen, wie am letzten Dienstag. Wenn sich, wie in der gemischten Kommission angedeutet wurde, neue Gesichtspunkte ergeben haben, so hätte man sie der Kommission nicht vorenthalten dürfen. Aus diesen Gründen stimmen wir gegen den Antrag.

Oberbürgermeister Martin erwidert, die Gesichtspunkte, die ich in der gemischten Kommission nur andeutungsweise betont habe, entziehen sich eben der Erörterung. Ausschlaggebend waren diese Gesichtspunkte für die Stellungnahme des Stadtrates nicht denn als der Stadtrat die Vorlage beschloß, lagen jene Gesichtspunkte noch nicht vor. Ob sie praktisch werden, weiß ich nicht. Aber wenn man gewisse Vermutungen hat, die noch anderer Richtung streben, so muß man andeutungsweise darauf hinweisen.

Stv. Dr. Engelhorn führt aus: Die Besprechung der Kommission hat für uns dasselbe Ergebnis gehabt, als die Sitzung, in der wir uns entschlossen haben, für die Vorlage zu stimmen. Wir haben in der Kommission vielleicht noch einiges gehört, was uns noch mehr bestimmen kann, der Vorlage unsere Zustimmung zu erteilen. Unsere Fraktion ist wie in der letzten Sitzung bereit, der städtischen Vorlage die Zustimmung zu erteilen.

Stv. Sülind bemerkt: Die Sache liegt doch nicht so einfach, wie dargestellt wird. Der Gesellschaftsvertrag zwischen der Stadtgemeinde Mannheim und der Rheinischen Wasserwerksgesellschaft hängt mit der Einverleibung zusammen. Es wäre meines Erachtens wichtiger, wenn der Bürgerausschuß den Einverleibungsvertrag ganz genau kennen lernen würde, denn ich behaupte — und dabei folge ich den Spuren des Oberbürgermeisters Ved — daß die Einverleibung Rheinaus in den ersten Jahren eine sehr große Belastung bringen wird. Oberbürgermeister Ved hat f. B. ausgerechnet, daß die Umlage um 10 Pfg. in die Höhe schnellen wird. Und ist dargestellt worden, wenn wir das Wasserwerk nicht erwerben, müssen die Straßen angetrieben werden. Die Straßen auf der Rheinau werden so wie so angetrieben werden müssen, denn darüber sind wir uns doch klar, daß das Kanalnetz erweitert werden muß, wenn die Rheinau einverleibt wird. Die Einverleibung preßiert nicht so arg. Sie ist vor dem 1. Januar 1913 rein unmöglich, weil der Landtag nicht eher tagt. Wir müssen uns vor Augen halten, daß außer der Interessengemeinschaft mit der Wasserwerksgesellschaft eine Interessengemeinschaft mit der Eigentümerin des Elektrizitätswerkes besteht. Dort hat man uns ähnliche Angst einjagen wollen, indem man erklärt hat, wir sehen der Stadt eine Frist von 3-4 Wochen, in welcher sie sich entscheiden kann, ob sie in die Interessengemeinschaft eintreten will oder nicht. Wenn die Frist verstrichen wird, wird das Werk an eine andere Gesellschaft verkauft und die wird sich niemals mehr darauf einlassen, mit der Stadt eine Interessengemeinschaft einzugehen. Das war vor 2 Jahren. Und jetzt ist man sehr gern bereit, die Interessengemeinschaft einzugehen. Ja, man ging noch viel weiter. Man wollte sogar eine Interessen-Gemeinschaft mit der Straßenbahn. Herr Stadtrat Vogel schüttelt mit dem Kopf. (Weiterkeit). Ich habe die Mitteilungen von einer Seite, die mindestens so kompetent ist, wie Herr Stadtrat Vogel. Der Vertrag mit der Wasserwerksgesellschaft ist ein Vertrag zu Gunsten der Rheinauer kapitalistischen Kreise und zu Ungunsten der Stadt. So muß die Situation aufgefaßt werden. Und bei dieser Situation haben wir uns zu fragen, ob die Mehrzahl der Steuerzahler ein Interesse daran hat, daß das Gelände auf der Rheinau in die Höhe geht. Ein Interesse an der Rheinau haben nur diejenigen Personen, die ihre Kapitalien dort investiert haben. Das sind gleichzeitig dieselben Korporationen, mit denen wir heute den Gesellschaftsvertrag abzuschließen haben. Ich bin davon überzeugt, daß wir heute sagen: Wir verzichten auf die Einverleibung Rheinaus und leiten unsere Bahn über Neckarauer Gemarkung. Dann werden die Leute anders auftreten. Aus allen diesen Gründen sind wir gegen Abschluß des Vertrages.

Oberbürgermeister Martin: Ich möchte dem Vorredner ausdrücklich bemerken, daß die Vorlage mit der Einverleibung von Rheinau absolut nichts zu tun hat. Die Verhandlungen wurden aufgenommen zu einer Zeit, wo keinerlei Aussicht bestand, daß die Einverleibung in absehbarer Zeit zustande kommen konnte. Sie können sich jetzt darauf verlassen, daß die Gründe, die in der Vorlage dargestellt sind, in der Tat die richtigen und einzig ausschlaggebenden sind. Ein Zusammenhang zwischen der Vorlage und der Einverleibung besteht nicht, wenigstens nicht in dem Sinne, wie es der Stv. Sülind angedeutet hat. Der Stv. Dreyfus hat selbst gesagt: Wir können das Wasserwerk kaufen, selbst wenn wir einen hohen Preis anlegen müßten, denn sobald die Eingemeindung kommt, wird das Werk Wert verlieren und ein gutes Geschäft sein. Das weiß die Wasserwerksgesellschaft auch u. deshalb habe ich am Dienstag darauf hingewiesen, daß es wünschenswert sei, daß die Vorlage möglichst bald angenommen werden sollte. Bezüglich der Einver-

leibung sind noch schwerwiegende Punkte zu erledigen, aber in einem Hauptpunkt, der Grenzlinie zwischen Mannheim und Rheinau, hat die Kostentragungskommission mit 10 gegen 2 Stimmen sich auf den Mannheimer Standpunkt gestellt. Damit ist allerdings die Sache näher gerückt. Die Kontinental hat für alle Straßen auf der Gemarkung Sedenheim das Monopol. Es ist deshalb unrichtig, wenn der Stadts. Sülind sagt, man werde die Straßen aufstreifen müssen. Das ist einer der Hauptmomente für den Stadtrat, diese Vorlage einzubringen, weil diese Straßenmonopole, mag nun die Eingemeindung kommen oder nicht, unerkündlich sind für eine Stadt, deren Gemarkungsgrenze mitten durch das Industriegebiet geht. Wir müssen wissen, wie wir dran sind. Das habe ich gestern bei der Unterredung mit dem Landeskommissar ganz ausdrücklich ausgesprochen. Die Schaulspolizei, die Sedenheim jahrelang getrieben hat, kann nicht länger bestehen bleiben. Ich möchte Sie dringend bitten, Ihre Stellungnahme von der Eingemeindungsfrage nicht abhängig zu machen.

Damit schließt die Debatte. In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage mit 73 gegen 34 Stimmen angenommen. Die Linke stimmt diesmal geschlossen dagegen, das übrige Kollegium ebenso geschlossen dafür. Schluß gegen 7 Uhr.

* Lohnbewegung der Matrosen der hiesigen Rheinschiffe. Bei der Badischen Aktien-Gesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport, Rheinschiffahrts-A.G. Bes. vom. Fendel, Mannheimer Lagerhausgesellschaft, Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Badenia, Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft, sind die Matrosen an die Firmen mit verschiedenen Forderungen herantreten. Sie verlangen Lohnaufbesserung und Einführung der Nacht- und Sonntagruhe oder eine besonders angemessene Vergütung dieser Arbeit. Gegenwärtig finden Unterhandlungen zwischen der Vertretung der Firmen und der Organisation der Arbeitnehmer statt. Die Verhandlungen werden heute nachmittag fortgesetzt. Es ist zu hoffen, daß sich die Arbeitnehmer der Einsicht nicht verschließen, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Lage der Rheinschiffahrt eine Lohnaufbesserung in der Höhe, wie sie von den Arbeitnehmern verlangt wird, nicht verträgt. Gosselich kommt ein Einvernehmen zustande.

Aus dem Großherzogtum.

B. C. Pforsheim, 28. Juli. Die Stadtverwaltung, der bereits ein großes städtisches Elektrizitätswerk mit über 3000 angeschlossen Rotoren zur Verfügung steht, plant noch eine weitere Ausnutzung der Wasserkraft als seither. Sie hat Sachverständigenurteilen erhoben über die Ausbeutung der Enz unter- und oberhalb der Stadt sowie der Rogel. Wahrscheinlich wird jetzt das Rogelprojekt in Angriff genommen. Der Fluß wird zwischen der württemberg. Grenze und der Stadt gefaßt und dort mit Stollen durch einen Bergvorsprung geleitet, wodurch rund 2000 Pferdekraft gewonnen werden. Die Kosten betragen rund 1 1/2 Millionen Mark. Der Wert der Kräfte beläuft sich auf rund 3 Millionen Mark.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Eiberfeld, 29. Juli. Von dem Kaiser ging auf das an ihn gerichtete Halbtagstelegramm folgende Antwort ein: „Dem Oberbürgermeister und der Stadtorbitorbenten-Versammlung entbiete ich meinen landesväterlichen Dank für die mir am heutigen Gedenktage dargebrachte Halbtag. Die Art, wie der Gedenktag gefeiert wird, zeugt von dem in Eiberfeld lebenden Gemeinsein. Ich erlaube darin eine Bürgerpflicht für die Erfüllung meiner aufrichtigen Wünsche für das weitere Gedeihen und Gelingen der Stadt. Ich gebe auch mit Freude des Empfanges, den Eiberfeld der Kaiserin und mir gelegentlich der Einweihung des Rathauses im Jahre 1900 bereitet hat.“

* Täbris, 29. Juli. Hier wurde eine Handelskammer gegründet, der persische und europäische Kaufleute angehören, um die Handelsbeziehungen Herberstehens mit Oesterreich-Ungarn, Deutschland und anderen Staaten zu beleben.

Die Vereinigten Staaten und Liberia.

* Paris, 29. Juli. Bezüglich der Frage des Protektorats der Vereinigten Staaten über die Republik Liberia erklärt das „Journal“, daß die französische Regierung von einer solchen Kombination nicht zu haben sein könne. Eine internationale Entente zu dem Zweck, die Zukunft Liberias wenn möglich sicher zu stellen, das ginge an, aber ein amerikanisches Protektorat sei unbedingt abzulehnen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 30. Juli. (Von unserem Berliner Bureau.) Fräulein Elisabeth Wasseremann, die älteste Tochter des Reichstagsabgeordneten Wasseremann, hat in Straßburg den Doctor rerum politicarum summa cum laude erworben.

Der flüchtige Briefträger Bergmann festgenommen.

□ Berlin, 30. Juli. (Von uns. Berliner Bureau.) Der der großen Unterjagdung von 50 000 Mark schuldige Briefträger Friedrich Bergmann vom Postamt 17 ist heute nacht um 1/2 Uhr in Berlin verhaftet worden. In dem Eichendorffstraße 1 befindet sich das Hotel Werswälder Hof. Gestern mittag stieg in diesem Hotel ein etwa 30 Jahre alter Mann ab, der sich Ledniker Karl Steiner aus Stettin eintrug. Am nachmittag machte der Mann mehrere Ausgänge, dabei fiel mehreren Anwohnern der Straße die große Ähnlichkeit des angeblichen Lednikers mit dem flüchtigen Briefträger Bergmann auf. Einige Personen, die zufällig geworden waren, machten dem Polizeirevier Mitteilung. Ein Wachtmeister begab sich zum Hotel, um dort Erkundigungen einzuziehen. Dabei wurde es dem Beamten ziemlich zur Gewissheit, daß der Ledniker mit Bergmann identisch sei. Rume mehr wurde ein Kriminalkommissar benachrichtigt. In dem Zimmer fand der Kommissar zwei Koffer. Als der Beamte den einen Koffer öffnete und auch den Inhalt untersuchte, entdeckte er unter anderem einen Post-Uniform-Ansatz. Damit war der Verdacht bestätigt. Als eine andere Handtasche geöffnet wurde, fand man als Inhalt das auf Postamt 17 gestohlene Geld. Das Hotel wurde nun bewacht. Gegen 1 Uhr kehrte der Beamte nichts ahnend in das Hotel zurück. Er begab sich sofort zu Bett. Wenige Minuten darauf wurde der Kriminalkommissar an die Tür und begeherte unter der Angabe, er habe ein wichtiges Telegramm zu bestellen, Einlaß. Nur mit einem Semd begleitet, öffnete Bergmann. Der Kommissar sagte nun zu ihm: „Na, Friedrich Bergmann, nun ist die Sache aus, folgen Sie mir zum Präsidium. Der Defraudant fugte einen Augenblick, dann fugte er sich ins Unbermeidliche. Er zog sich an und wurde nach dem Präsidium gebracht. Das Geld hatte er bis auf einige Hundert Mark noch in seinem Besitz.“

Volkswirtschaft.

Zum Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank.

In der gestrigen Sitzung des Reichsausschusses der Reichsbank teilte der Vorsitzende Vizepräsident Dr. Glöckner über die Beziehungen zu der Niederdeutschen Bank mit, daß die Reichsbank im Verkehr mit diesem Institut stets große Vorsicht geübt habe.

Tafel-Glas- und Spiegelglasfabriken Aktien-Gesellschaft, Fürth i. B. Der Geschäftsbericht für 1900/01 betont, daß der Rang der Gesellschaft, welchen die Gesellschaft durch die geringe Untertreibung von Aufträgen...

Die Tilgungsarbeiten der bad. Gemeindepfandbriefe im Jahre 1900. Der Gedanke der Aufnahme und Gewährung von Amortisations-Zinsdarlehen findet erfreulicherweise in immer weiteren Kreisen Anklang.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Alt-Ges. Bochum. Nach guten Informationen besteht Grund zu der Annahme, daß die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Alt-Ges. in Bochum eine neue größere Transaktion plant.

Telegraphische Handelsberichte.

Zum Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank.

Berlin, 30. Juli. Ungeachtet der Erklärung der Berliner Handelsgesellschaft, wird in eingeweihten Dortmunder Bankkreisen behauptet, dass die direkten Verluste der Berliner Handelsgesellschaft auf 3-4 Mill. zu schätzen seien.

Zusammenbruch einer Holzfirma. Berlin, 30. Juli. Die Reihe der Zusammenbrüche in der Berliner Holzindustrie findet jetzt einen recht unerfreulichen Abschluss.

Nachdem vom Dividendenmarkt. Berlin, 30. Juli. Die Tafel- und Spiegelglasfabrik in Fürth weist einen Überschuss von 235 371 M. (390 355 M.) auf.

Berlin, 30. Juli. Die Norddeutsche Chemische Fabrik in Harburg erzielte einen Überschuss von 7512 Mark (57 434 M.).

Berlin, 30. Juli. Die Gothaer Waggonfabrik norm. Fritz Bothmann u. Glück A.-G., schlägt 7 1/2 Proz. Dividende auf die Stammaktien und 10 Proz. auf die Vorzugsaktien vor.

Berlin, 30. Juli. Der Überschuss der Karl Hamel A.-G. (Zwirnmaschinenfabrik) beträgt 151 806 M. (121 741 M.) Dividende 11 Proz. (10 Proz.).

Neues aus Amerika.

Newport, 29. Juli. Die Pläne des mehrfach erwähnten Pearson-Konferiums waren weiter geblieben, als man anfangs geglaubt hatte.

Telegraphische Börsenberichte.

Produkte.

Table with columns: New-York, 29. Juli, Kurs vom 28., 29., and various commodity prices like Baumw.-alt., Gold, etc.

Chicago, 29. Juli. Nachm. 5 Uhr.

Table with columns: Kurs vom 28., 29., and Chicago market prices like Weizen, Mais, Roggen, etc.

Liverpool, 29. Juli. (Schluß)

Table with columns: Weizen, Mais, and Liverpool market prices.

Eisen und Metalle.

London, 29. Juli. (Schluß) Kupfer, fest, p. Kassa 55.11.3 8 Mon. 55.5.0.

Glasgow, 29. Juli. Kohlen, fest, Middleborough vorwärts per Kasse 49/1 der Monat 49/8 1/2.

Amerikan, 29. Juli. Banco-Pian, Tendenz: fest, loco 90- Auktion 80 1/2.

New-York, 29. Juli. Kupfer Superior Ingot vorwärts : : : 1195/1210

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr

Table with columns: Hafenbezirk Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, listing ship arrivals and departures.

Ostseebezirk Nr. 6. Angekommen am 28. Juli 1910. Fried. Wied. „Sperling“ von Heilbronn, 2008 Ds. Steinfels.

Abseefische Schiffsahrts-Telegramme.

Holland-Amerikalinie. Dampfer Rotterdam von Rotterdam nach New-York Nord passiert.

West-See-Linie. Bewegung der Dampfer: Manitou am 22. Juli von Philadelphia nach Antwerpen.

Transatlantischer Dampferdienst von Antwerpen nach Kanada. Bewegung der Dampfer: Montreal am 28. Juli in Quebec von Antwerpen angekommen.

Canadian Pacific Railway. In Antwerpen erwartet: Kroonland gegen 1. August von New-York via Dover.

Transatlantischer Dampferdienst von Antwerpen nach Kanada. Bewegung der Dampfer: Montreal am 28. Juli in Quebec von Antwerpen angekommen.

Wasserstandsrichten im Monat Juli. Vegetationen Datum vom Rhein: 25. 26. 27. 28. 29. 30.

Table with columns: Vegetationen Datum vom Rhein, 25. 26. 27. 28. 29. 30., and various water level and vegetation data.

Wassermärkte des Rheins am 30. Juli: 14 1/2 R, 18 C. Mitgeteilt von der Bade-Anstalt Leop. Sänger.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlag, and Bemerkungen.

Höchste Temperatur den 29. Juli 25.0°

Zielte vom 29.10. Juli 15.4°

* Futtermittel-Weiter am 31. Juli und 1. August. Der neue Luftwirbel scheint seinen Weg doch nördlich von uns gegen Osten zu nehmen.

Geschäftliches.

* Der Sommerwaren-Räumungsverkauf des Schuhhauses Wanger, R. 1. 7 und Reformhaus „Regnauer“, P. 5. 14, kommt heute mancher Familie sehr gelegen.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldschmidt; für Kunst und Gestaltung: J. W. Dr. Fritz Goldschmidt.

Hoflieferant J. Mothwurf Nachf. Tel. 972. Ludwig Schoener B 1, 6. Anfertigung feinsten Herrenwäsche.

Bei BLUTSTAUUNGEN, HÄMORRHOIDAL-LEIDEN gibt es nicht besseres, als eine häusliche Kur mit

Hunyadi János (Saxlehners Bitterquelle)

Günstige Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf!

Grosse Leinen-Jacken- u. Tailenkleider **7⁵⁰**
Posten jetzt Mk.

Grosse eleganter Jackenkleider **15⁰⁰ 19⁰⁰**
Posten jetzt Mk.

Grosse eleg. Foulard-Tailen-Kleider **30⁰⁰ 35⁰⁰**
Posten jetzt Mk.

Grosse hocheleg. Batist- u. Stickereikleider **17⁵⁰ 25⁰⁰**
Posten jetzt Mk.

Grosse eleg. Alpaka-Kostümrocke **10⁰⁰**
Posten jetzt Mk.

Grosse fussfreier Kostüm-Röcke **4⁰⁰ 6⁰⁰**
Posten jetzt Mk.

Grosse Batist- u. Stickerei-Blusen **2⁵⁰ 3⁰⁰ 4⁵⁰**
Posten jetzt Mk.

Grosse eleganter Spitzen-Blusen **5⁰⁰ 7⁵⁰ 10⁰⁰**
Posten jetzt Mk.

Mannheim
© 3, 4.

Asenheimg

Planken
neben der Hauptpost.

Spezialhaus I. Ranges für Damen-Konfektion

Möbl. Zimmer

- A 3, 7^a**, part., gut möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer evtl. einzeln. Jim. per 1. August zu verm. 34670
- B 5, 23** 2. Stod. Nähe S. Friedr.-Park, schön möbl. Zimmer an verm. 34686
- B 6, 7^a** 4 Treppen, möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. 34908
- B 6, 6** 3. St. rechts, schön. gr. möbl. Zimmer mit guter Pension zu verm. 34972
- B 6, 22a** Febl. möbl. Jim. 34935
- B 7, 10** möbl. Parterrezim. 34926
- C 1, 14** 2 Trepp., schön möbl. großes Zimmer an besseren Herrn zu verm. 34810
- C 2, 5** 2 Tr. möbl. Zimmer sofort zu verm. 34907
- C 2, 7** gut möbl. Part.-Jim. per sol. zu verm. 34909
- C 2, 21** ein schön möbl. Jim. zu vermieten. 19379
- C 4, 5** 1 Trepp. schön möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. 19283
- C 7, 10** 3 Trepp., möbl. groß. Schlafzimmer, ev. Sing. an 1 oder 2 Herrn zu verm. 34509
- D 3, 2** 2 Tr. Gut möbliert. Zimmer sofort zu vermieten. 19415
- D 3, 4** 2 möblierte Zimmer, Wohn- u. Schlafz. Zimmer sofort oder später zu verm. 19362

- D 5, 11, 3** St. r., 1. St. möbl. Zimmer zu verm. 34704
- D 5, 12** Piank., 2 Trepp., möbl. Jim. an sol. Herrn zu vermieten. 19186
- D 7, 19** 2 Tr. Groß. gut möbl. Zimmer an 1 oder 2 bess. Herrn sofort oder spät zu verm. 34758
- D 7, 21** 3. St. Möbl. Jimm. zu verm. 34697
- E 3, 14, 4** St., möbl. Jim. an sol. Herrn zu verm. 34953
- E 4, 9** 2 Trepp., ein möbl. Zimmer zu verm. 34759
- F 6, 8** 2 Tr. hoch, ein einf. schön möbl. Zimmer mit freier Aussicht zu verm. 34829
- F 5, 26** 2. St. Möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. 34635
- F 7, 21** 4. Stod., ein Jim. mer a. Schlafz. für Herrn v. Fr. a. v. 34673
- G 2, 5** 3 Tr., schön möbliertes Zimmer zu verm. 34593
- H 2, 5** 2 Tr. rechts, möbl. Zimmer an anständ. Fräulein zu vermieten, event. mit Pension. 34577
- H 5, 22** 4. St. l. möbliert. Zimmer billig zu vermieten. 34532
- H 4, 22** 2 Tr. links, schön möbl. Jimm. zu verm. 34764
- H 7, 28** Part., möbl. Jim. zu verm. 19330
- K 2, 5, 3** St., hübsch möbl. Zimmer sol. zu verm. 34966

- K 3, 9** 2. Stod., möbl. Jim. mer m. Pension per 1. August zu verm. 34738
- K 4, 14 (Zuiseuring)** 3. St. rechts, gut möbl. Jim. mit Pension zu verm. 34522
- L 4, 12** fein möbl. Wohn- und Schlafz. Zimmer und ein einfaches Zimmer zu verm. Näheres parterre. 34592
- L 3, 3a** schön möbl. Jimm. zu vermieten. Näh. 3 Treppen. 19397
- L 10, 8** 3 Tr., gut möbl. groß. Zimmer zum 1. Aug. mit Pension zu verm. 19378
- L 12, 16** schön möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten. 19160
- L 15, 6** 2 Treppen, gut möbl. Zimmer zu verm. 34954
- L 15, 13** 1 Trepp., Nähe Bahnhof, gut möbl. geräumiges Zimmer zu vermieten. Preis 25 M. 34787
- L 15, 15** nächst d. Hauptbahnhof, elegant möbliertes Wohn- u. Schlafz. Zimmer sofort zu vermieten. Telefonbenutzung gestattet. Näheres 4. Stod. 18707
- M 1, 10** Wohn- u. Schlafz. Zimmer, elegant möbl., sofort zu verm. 34982
- N 3, 18** 2 Tr., gut möbl. Jim. m. sep. Gg. preiswert zu verm. 19297
- N 3, 18** Näheres 1 Trepp. hoch.

- N 4, 1** 3 Trepp. r., gut möbl. Balkonjim. zu verm. 34134
- N 4, 6** 1 Tr. gut möbliertes Balkonjim. zu verm. 35003
- N 4, 9** 1 Tr., gut möbl. Jim. zu verm. 34789
- O 5, 7** 3 Treppen, möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 34551
- O 5, 13** gut möbl. Parterrezimmer mit separ. Eingang, sol. zu verm. 34418
- P 2, 6** 1. St., möbl. Zimmer per 1. August zu vermieten. 34909
- P 3, 1** (Planen) 5. Stod., ein möbl. Zimmer an sol. Fräulein bill. zu verm. Näh. 4. St. 19188
- P 6, 19** 3. Stod., 2 schön möblierte Zimmer mit Piano u. Schreibtisch zu v. ev. auch tageweise. 19439
- P 7, 20** schön möbl. Zimmer ev. Lage der Stadt preiswert sofort zu verm. 19192
- Q 2, 13** Neubau, 1 Trepp., gut möbl. Balkonzimmer sofort zu vermieten. 34439
- Q 3, 19** part., rechts, möbl. Part.-Jim. m. sep. Eing. v. sofort zu verm. 34924
- Q 3, 22** zwei möbl. Zimmer mit zwei Betten zu vermieten. 19383
- Q 5, 17** 4. Stod., gut möbl. Jim. zu verm. 34923
- Q 5, 1** 1 Tr., gut möbl. Jim. evtl. Wohn- u. Schlafz. sol. zu verm. 34971

- Q 7, 13, 3** Tr., g. möbl. Jim. mit Ausl. auf d. Ring an einen Herrn zu verm. 34961
- R 3, 2b** 3 Tr., gut möbl. Zimmer sol. zu verm. 34939
- R 7, 13** 3 Tr., neb. Lamey-Str. hübsch möbl. Zimmer mit oder auch ohne Pension per sofort zu vermieten. 34899
- S 6, 1** 1 Tr., schön möbl. Jim. sep., vorm. Abbruch, an nur bess. Herrn od. Dame zu vermieten. 34457
- S 6, 5** 2. Stod. l., 1 gut möbl. u. 1 leeres Zimmer, evtl. mit Bedienung v. sol. zu verm. 34793
- S 6, 15** 2 schön möblierte Jim. per 1. oder 15. August zu verm. 34451
- S 6, 26** 2 Tr., ein gut möbl. Jim. zu verm. 34793
- S 6, 28** 2 Tr., gut möbliert. Zimmer zu verm. 34741
- T 1, 13** 3 Tr. l., ein schön möbl. Zimmer zu verm. 34929
- T 6, 34** möbl. Jim. sol. zu verm. 34782
- U 1, 9** 2 Tr., möbl. Jim. an Fräul. zu verm. 34801
- U 3, 32** 2. Stod. möbliertes Zimmer in Schreibst. zu vermieten. 34929
- U 5, 5** 4. St. links, feinst. möbl. Jim. an Herrn od. Dame billig zu verm. 34902
- U 5, 13** Ring, 3 Tr., schön möbl. Jim. sol. zu verm. 34650

- U 5, 13** 2 Tr. links, schön möbl. Jim. in Schreibst. evtl. Wasz. v. 34316
- U 5, 27** 2. St., möbl. Jimm., a. b. St., sol. zu verm. 34594
- U 1, 7** 4. St., schön möbl. Zimmer zu verm. 34523
- Vogelstr. 4** 3. St. l., schön u. gut möbl. Jimm. zu verm. 34988
- Friedrichsring 42** 4 Tr. möbl. Jim. an Herrn od. Dame zu verm. 31640
- Friedrichsring 12**, part., 2 lustige, schön möbl. Jim. sol. o. auf 1. Aug. zu verm. 34830
- Emil Gedelstr. 10**, 2 Tr. (am Waldpark) fein möbl. Balkonzimmer zu verm. 34821
- Kaiserring 32**, 4 Trepp., schön möbl. Zimmer, a. d. Straße gehend, in nächster Nähe des Bahnhofs, sofort zu vermieten. 19278
- Geinrich Königstr. 7** 1 Tr. l. gut möbl. Zimmer an bess. Herrn zu verm. 34940
- Lameystr. 13**, part., ein möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer mit Klavier evtl. einzeln zu verm. 17348
- Zuiseuring 57**, 2 Trepp., schön möbl. Zimmer separat, m. Pension zu verm. 19424
- Orange-Rösterstr. 54**, 2 Trepp. l. St., möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Balkon, auch gett., bei allem. Dame zu vermieten. Freie Tage anzusehen von 12 Uhr an. 19433

- Moltkestr. 6** 3 Tr. (nebst Balkon) schön möbl. od. unmobl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer an besten Herrn zu verm. ev. auch einz. 19945
- Gr. Merzstr. 29**, 2. St. rechts ein möbliertes Zimmer an Herrn oder Fräulein sofort zu vermieten. 34539
- Parkeing 2a** part., gut möbl. Zimmer zu verm. 34999
- Rheinlandstr. 13**, 4. St. rechts nahe dem Hauptbahnhof, 18 sofort schön möbliert. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. 19466
- Rheinländerstr. 12** 3. Stod. links, gut möbl. Jim. zu vermieten. 19353
- Ruppertsstr. 7**, 4 Tr. schön möbl. Jim. an solch. Herrn sofort oder später zu verm. Preis 18 Mark. 34432
- Rheinländerstr. 54**, 1. St. r., schönes Balkonzimmer mit 2 Betten an Ehepaar od. 2 Herren per sofort od. später zu verm. 31783
- Hofengartenstr. 16**, eine fein möbl. Zimmer in ruhiger, angenehmer Lage per 1. August an solchen Herrn zu verm. Telefonbenutzung. 34740
- Schimperstr. 4** 3. Stod., schön möbl. Zimmer zu verm. 34604
- Schimperstr. 19** ev. schön möbl. Jim. zu verm. 19330
- Tatlerstr. 24**, 1 Tr., möbl. Jimm. bill. zu verm. 19407
- Gut möbl. Zimmer** per 1. Aug. zu verm. Näh. haben 19361
- Hugartenstr. 33**, v.

Pension Graf Waldersee.

Roman von G. von Stolman.
(Nachdruck verboten.)

17) (Fortsetzung.)
Ein Häuflein Asche lag darin, aber im Hintergrund schimmerten noch ein paar kleine Stüchchen weißen Papiers, welche der Zug nach hinten getrieben und das Feuer verschont hatte. Sorgfältig zog er sie hervor und prüfte sie genau. Viel war nicht daran zu erkennen, aber etwas doch, und das gab zu denken. Sie waren nämlich mit Frau Hegenscheits schwacher, zittriger Handschrift beschrift. Weshalb schrieb die Kammerfrau an den Sohn ihrer Herrin, den sie doch täglich sah und sprach und weshalb vernichtete er diese Beschrift so sorgfältig?
Auf dem einen Stüchchen Papier stand nur das Wort „unglücklich“, auf dem anderen „Schonung und Erbarmen“, auf dem dritten, das schon halb verkohlt war, „Scheinmännchen“.
Das war wenig genug, aber wenn Friedrich bedachte, welche beschwörenden und verzagten Worte die arme Frau mitunter auf den Grafen warf, wie darrig und kurz er gegen sie war, und wie wahrscheinlich es erschien, daß sie sich irgendeiner Schuld gegen Madame Vorwies bewußt war, so ließ sich der Zusammenhang nicht un schwer erraten. Wahrscheinlich hatte sie ihn schriftlich angefleht, sie, in Anbetracht ihrer langjährigen treuen Dienste, zu schonen, weil sie nicht den Mut fand, dies mündlich zu tun, — und er wiederum wollte ihr Geheimnis vor fremden Augen hüten, und hatte darum den Brief verbrannt. Jedenfalls erschienen die wenigen Worte der Beachtung wert, und Friedrich legte die Papierstüchchen ebenfalls in sein Taschenbuch, um sie später zu benutzen.
Als die Baronin am Abend mit ihren Gästen heimkehrte, fand sie alles in einem tadellosen Zustande vor, und Friedrich, diese Perle von einem Diener, übertraf diesmal in seinen Leistungen sich selbst. Mit bewundernswürdiger Gewandtheit eilte er von einem Wagen zum anderen, half den Damen beim Aussteigen, besah sich mit Mühen und Decken und eilte dann allen voran die Treppen hinauf, um in den Zimmern das elektrische Licht zu entzünden.
Gleich darauf servierte er wieder bei Tisch, jeden Wunsch erratend und berücksichtigend, und dabei erschien er so sauber und patent in seiner äußeren Erscheinung, so bieder und brav, so in-

telligent und zuverlässig, daß man der Baronin immer wieder zu dieser köstlichen Erziehung gratulierte und manches freundliche und aufmunternde Wort dem prächtigen Menschen entgegenklang.
Auch Frau Hegenscheit war wieder auf ihrem Posten. Friedrich hatte ihr starkes, englisches Riechsalz unter die Nase gehalten und sie dadurch zur rechten Zeit wieder geweckt. Nun war sie noch etwas benommen von dem tiefen Schlaf, aber frisch und wohl. Während sie Madame Vorwies umkleidete, hörte sie mit Interesse ihre Beschreibung des hübschen Ausfluges und stellte geschickt allerlei Fragen, welche dieses Interesse auch deutlich bewiesen. Nur als Graf Ebdendorf erschien, um seine Mutter zum Abendessen abzuholen, und diese wiederum seine Pörllichkeit und stete Rücksicht pries, kam der alte, gequälte Ausbruch in ihr Gedächtnis, und ihre Augen streiften heimlich den jungen Herrn mit einem krummen, angstvollen Blick.
Am nächsten Morgen gab es zwischen Mutter und Sohn eine kleine Verlegenheitszene.
Als der Graf um neun Uhr bei Madame Vorwies zum Frühstück erschien und sie mit einem Handkuss begrüßte, zog sie ihn mit besonderer Nüchternheit ans Herz, wies auf seinen reichbeschnittenen Kragen und sagte lächelnd:
„Mein geliebter Sohn, über der Freude, Dich bei mir zu haben, hätte ich beinahe vergessen, welche ein bedeutungsvolles Fest wir heute feiern. Ich bin auch so an den russischen Kalender gewöhnt, daß ich hier leicht mit zwölf Tagen in Rückstand gerate. Heute nacht aber, als ich nicht schlafen konnte, fiel mir zum Glück noch alles ein, und ich habe die Hegenscheit schnell nach ein paar Blumen geschickt, um wenigstens oberflächlich das Versäumte nachzuholen.“
Ganz betroffen sah er sie an. „Du bist zu gütig, liebste Mutter“, stammelte er, „aber ich weiß wirklich nicht, welche Veranlassung zu einer Feier heute vorliegt. Ich habe ein so schauerhaftes Gedächtnis in Bezug auf Daten und Vergleichen, und in meinem einsamen Junggesellenabsteim in Hofenfelde vergeht ein Tag wie der andere.“
„Ach“, meinte sie, halb erstaunt, halb vorwurfsvoll, „einen solchen Tag vergeht man nicht; den feiert man als Gutsderr doch immer, unter allen Umständen! Du stellst Dich ja auch nur so, als wärest Du von der Tatsache überrascht, willst mir den Vorwurf ersparen, daß ich nicht eher daran dachte. Ich habe aber der Baronin schon sagen lassen, daß wir bei Tisch Sekt trinken wollen, natürlich nicht allein, und ein besonders schönes Menü erbeten.“

Seine Verlegenheit wuchs, aber er suchte sie geschickt zu verbergen. „Es sollen also alle wissen, — das, — das —“
„Daß Du mir heute vor vierundzwanzig Jahren geschenkt wurdest“, ergänzte sie lächelnd. „Ich weiß, wie selig ich damals war, wie dankbar für den köstlichen, neuen Besitz —“
„Den Du dann aber so leicht wieder aufgabst“, erwiderte er, die Situation von neuem beherrschend, mit Bitterkeit. „Verzeih, daß ich daran rühre, ich will Dich nicht tranken. Es ist nur das: gerade mein Geburtstag brachte es mir früher immer so recht zum Bewußtsein, wie viel ich verloren und wie viel ich entbehrt. Darum habe ich ihn auch schließlich gar nicht mehr gefeiert und niemandem erlaubt, mich daran zu erinnern.“
Die alte Dame war ganz bestürzt. „Mein armer Junge“, sagte sie zerknirscht, „das habe ich ja alles gar nicht gewußt. Ein Kind ist sonst so leicht gerührt, vergißt so schnell, findet mißwendig einen Ersatz. Aber ich will nun durch doppelte Liebe nachholen, was ich versäumt, und Dir immer wieder beweisen, daß mir kein Opfer zu schwer für Dich ist.“
„Nun, nun“, sagte er schnell veröhnt, „lege Dich nicht auf, Mama. Die Vergangenheit soll uns heute die schöne Gegenwart nicht trüben. Du hast mir im Grunde noch gar nicht einmal gratuliert.“
„Das wäre auch ganz verkehrt“, erwiderte sie nedend und durch Tränen lächelnd. Dann wandte sie sich zur Kammerfrau, die den Tee servierte, und sagte: „Nicht wahr, liebe Hegenscheit? — Mir muß man heute gratulieren, daß ich einen so prächtigen, vortrefflichen Sohn besitze, und der Himmel mir wiedergegeben hat, was ich durch eigene Schuld verloren hatte.“
Bei Tisch bildete der Graf, als Geburtstagskind, den Mittelpunkt des Interesses. Madame Vorwies war in der Gebelanne, nach jeder Richtung hin, und dabei von einer so bezaubernden Lebenswürdigkeit und kindlichen Naivität, daß niemand das Herz hatte, sie zurückzuweisen und ihr Blick zu führen. Der Sekt floss in Strömen, und der jungen Witwe, der Ebdendorf immer wieder eingoß, flog er sogar ein wenig zu Kopf. Aber auch die anderen gerieten nach und nach in eine fröhliche Feststimmung, und Ebdendorf, der das gefüllte Glas mit der linken Hand erhob, sagte lächelnd zu Erica:
„Stoßen Sie mit mir an, Fräulein von Schacht, und wünschen Sie mir etwas recht Liebes und Schönes. Ich habe nämlich heute auch meinen Geburtstag, inbessen, das bleibt ganz unter uns. Nichts wäre mir schrecklicher, als so ansoziert zu werden, wie dieser Graf Ebdendorf.“

(Fortsetzung folgt.)

Unterricht.

Staatl. gepr. Lehrerin, die in Frankreich u. England war, erlitt Stund. in Französi. u. Englisch, sowie all. Fächern der lüb. Mädchenh. 34054

Französisch Ecole française P 3, 4 50388

Barbierin erlitt französisch in und außer dem Hause. 34433

Sprachen-Institut W. G. Mackay D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3

Englisch, Französ., Spanisch, Russ., Ital., Holl., Schwed. etc. Grammatik, Conversation, Handels-Correspondenz.

Gründlicher Unterricht in Stenographie, Maschinen-schreiben, Buchführung, Schönschreibern etc.

Gründlich. Klavier-Unterricht (Methode Schuler) wird erteilt.

Englisch. Grammatik, Literatur, Handels-Korrespondenz, Konversation, Vorbereitung, Prüfung, etc.

Vermischtes. Wer würde sich best. Herrn nach...

Auskunft und Inkassohiro F. Riffel, Polizeibeamter a. D.

Im Schwarzwald, Rabe Freiburg, findet Herr od. Dame...

Eine schöne Regelbahn mit elektr. Beleuchtung ist für...

Wo lassen Sie Ihre Kleider am billigsten u. schnellsten reparieren...

Schirme werden schnell, billig repariert und neu bezogen.

Stottern heißt nach bewährter Methode...

Prima glänzender Apfelwein im Fach und Detail.

REKLAME-

Druckereifachmann empfiehlt sich für alle Propaganda-Arbeiten...

Albers Reform-Nährsalz-Kakao wirkt wegen seines hohen Nährsalzgehalts nicht verstopfend...

Wenn Sie gute moderne Möbel bei enormer Auswahl billig kaufen wollen...

Reis & Mendle U 1, 5, Gambrinushalle.

A. Jander P 2, 14 Pflanzen P 2, 1 gegenüber der Hauptpost.

GUMMI STEMPEL GRAVIR-ANSTALT

Stempelständer für 4, 6, 8, 10 und 16 Stempel

Zur Niederkunft Damen...

Damen finden streng diätetische, liebes Aufnahme bei...

Geldverkehr 500 Mk. gegen dopp. Sicherheit...

Hypothekendarlehen...

Mk. 32 000 sofort in H. Hypothekenzinsen...

Bauspargeld auf L. Hypothekenzinsen...

Ankauf. Gebrauchte, gut. Pianino zu kaufen gesucht.

Achtung! Ich laufe getragene Herren- u. Frauenkleider...

Das Wandern wird jedem Touristen und Sommerfrischler zur Wonne durch das Tragen von 8711 Dr. Diehl - Stiefel

Schuhhaus Durler H 3, 22. Telephone 2953. H 3, 22. Beachten Sie unser grosses Lager in Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Sauggas-Motoren...

Grosso Heilerfolge bei Nervenleiden Rheumatismus Gicht, Ischias, Haut- u. Haarkrankheiten

Bronchial-Asthma Bronchial-, Hals- und Nasenkatarrhe; ferner bei Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankungen etc.

Frauenleiden (In Verbindung mit Thure-Brandt-Massage durch die verschiedenen Spezial-Anwendungen des kombinierten Elektr. Lichtheilverfahrens)

Elektr. Lichtheilverfahren Hydro- und Elektrotherapie, Hand- u. Vibrations-Massage.

Dir. Rich. Schäfer Lichtheil-Institut, 'Elektron', nur N 3, 3, 1. 9 jähr. Praxis in Mannheim.

Kaufe geb. Möbel Betten wie auch ganze Einrichtungen...

Achtung! Wer die höchsten Preise für Herren- und Damenkleider...

Verkauf Stauend billig! Keine Rückeneinrichtung billig zu verkaufen.

Piano Ratenzahl. 20 RM. J. Demmer, Ludwigshafen, Bahnh. 8.

Kinematographen, Teilprogramme liefert billigst. 'Prinze' Kinematographen...

Neue u. gebrauchte Handwagen zu verkaufen.

Elektromotor (gebraucht), langsam laufend, 740 Touren...

Grottensteine zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten...

Nähmaschine billig zu verkaufen.

Gelegenheitskauf! Schönes helles Schlafzimmer...

Kassenschrank fast neu, moderne Bauart, wegen Anschaffung...

Badeeinrichtungen Badewannen, Waschmaschinen...

Blumenkasten, Ladentheken, alle Sorten Leitern.

Möbel Stauend billig! Pol. Schlafst. in hob. Norm.

Apfelwein in vorzüglicher Qualität, versendet per Liter...

Kassenschrank billig zu verkaufen.

Gas- und Kohlen-Badeeinrichtungen zu cool. Preisen.

Gasspar-Kocher von Mk. 12,75 an.

Wein Selbstgebraute vorzügliche Qualität.

Rot 50, 60, 70 Pfg. Weiss v. 60 Pf. ab d. Ltr.

1 geb. Weinfühler sowie 1 geb. Weinbüfett.

Piano Ratenzahl. 20 RM. J. Demmer, Ludwigshafen, Bahnh. 8.

Bad. Holz-Industrie Rehe Polster, Holzgartenstr. 22.

Panzer-Geldkassetten die besten und billigsten der Gegenwart.

Handwagen bill. abzugeben 34000 Reg. J 5, 15. Güterhalterer Bordwagen zu verkaufen...

Liegenschaften

Villa in der Stadterweiterung, Nähe des Ringes, billig zu verkaufen...

Für Metzger! In Redaran Neubau, 4000 qm Fläche...

Neuerbautes Haus Georgstr. 7 mit modern eingerichteter Metzgerei.

Ludwigshafen. 3stöckiges Haus mit Laden, Werkstatt, Magazin...

Landhaus mit kleinem Garten, Nähe Heidelberg...

Fendenheim. Verkauft neuerbaute Wohnhäuser...

Geschäfts- oder Warenhaus! In der lebhaften, reich aufblühenden...

Verkauf Stauend billig! Keine Rückeneinrichtung...

Piano Ratenzahl. 20 RM. J. Demmer, Ludwigshafen, Bahnh. 8.

Bad. Holz-Industrie Rehe Polster, Holzgartenstr. 22.

Panzer-Geldkassetten die besten und billigsten der Gegenwart.

Verkauf Stauend billig! Keine Rückeneinrichtung...

Piano Ratenzahl. 20 RM. J. Demmer, Ludwigshafen, Bahnh. 8.

Bad. Holz-Industrie Rehe Polster, Holzgartenstr. 22.

Panzer-Geldkassetten die besten und billigsten der Gegenwart.

Verkauf Stauend billig! Keine Rückeneinrichtung...

Piano Ratenzahl. 20 RM. J. Demmer, Ludwigshafen, Bahnh. 8.

Bad. Holz-Industrie Rehe Polster, Holzgartenstr. 22.

Panzer-Geldkassetten die besten und billigsten der Gegenwart.

Verkauf Stauend billig! Keine Rückeneinrichtung...

Piano Ratenzahl. 20 RM. J. Demmer, Ludwigshafen, Bahnh. 8.

Bad. Holz-Industrie Rehe Polster, Holzgartenstr. 22.

Panzer-Geldkassetten die besten und billigsten der Gegenwart.

Verkauf Stauend billig! Keine Rückeneinrichtung...

Piano Ratenzahl. 20 RM. J. Demmer, Ludwigshafen, Bahnh. 8.

Bad. Holz-Industrie Rehe Polster, Holzgartenstr. 22.

Panzer-Geldkassetten die besten und billigsten der Gegenwart.

Verkauf Stauend billig! Keine Rückeneinrichtung...

Piano Ratenzahl. 20 RM. J. Demmer, Ludwigshafen, Bahnh. 8.

Bad. Holz-Industrie Rehe Polster, Holzgartenstr. 22.

Panzer-Geldkassetten die besten und billigsten der Gegenwart.

Verkauf Stauend billig! Keine Rückeneinrichtung...

ÜBERRA

Tage, die heute beginnen, bieten eine ungewöhnliche Gelegenheit, zum billigen Einkauf guter Stiefel, Studieren Sie die Preisliste und besichtigen Sie meine Fenster!



Überraschungs-Tage

Preisliste. Nur während der Überraschungstage gültig oder solange Vorrat. Die Preise sind netto ohne jede Zugabe, Marken oder andere Vergünstigung, bar ohne Abzug.

Herren-Stiefel:

- Herren-Box-Schnallen und Zug 5 90 M.
- Herren-echt Boxcalf-Agraffen-Stiefel, rundes Façon, sonst 10.50 7 90 M.
- Herren-Boxleder-Agraffenstiefel breites Façon 3 85 M.
- Herren-Boxcalf-Agraffenstiefel 5 80 M.
- Herren-echt Boxcalf und Chevreaux mit Lackkappe, mit u. ohne Derby, neueste eleg. Façon, Wert 16.50 11 25 M.
- Herren-imit. Chev.-Agraffenstiefel mit Lackkappe, schlanke und breite Façon 5 50 M.
- Herren-R.-Chevreaux, mit Lackkappe elegante Façon, Wert 9.50 5 90 M.

Damen-Stiefel:

- Echt Chevreaux-Schnür-Stiefel Gottes Façon 4 95 M.
- Damen-Stiefel, Goodyear-Weiß, echt Chevreaux, neueste Façon, Wert 15.00 9 90 M.
- Damen-imit. Chevreaux, mit Lackkappe amerik. Façon, Wert 6.50 3 80 M.
- Damen-echt Chevreaux, mit Lackkappe, amerik. Façon u. Absatz, Wert 8.50 5 90 M.
- Chevrett braune Derby-Stiefel schlanke Façon, Wert 8.50 5 35 M.
- Echt Chevreaux-Schnür-Stiefel, mit Lackkappe, chic, schlanke Façon, sonst 10.50 7 90 M.
- Damen-braun-echt Chevreaux, mit u. ohne Lackkappe, Oesen u. Derby, Wert 9.50 5 90 M.
- Chevrette-Oesen u. Derby-Stiefel mit Lackkappe, elegante Façon, amerik. 4 50 M.

Kinder-Stiefel:

- Solide Boxleder-Schnürstiefel Gr. 18-24 1 50 M.
- Häusliche braune Chevreaux u. Chevrett mit oder ohne Lackkappe 2 70 M.
- Gr. 21/24 2 90 M. 25/26 3 40 M. 27/30 3 40 M. 31/33 3 90 M.
- Schwarze Chevrett-Stiefel mit Lackkappe Gr. 27/30 2 90 M. 31/33 3 40 M.
- Solides weiches Boxleder Gr. 25/26 2 70 M. 27/30 2 90 M. 31/33 3 10 M.

- Extra gute Qualitäten, garantierte Ware
- Gr. 25/26 3 20 M. Gr. 27/30 3 70 M. Gr. 31/33 4 20 M.
- Globus-Stiefelchen mit Lackbesatz besonders elegant Gr. 25/26 1 95 M.
- Kinder braun Chevrett-Oesen ohne Fleck Gr. 18/21 1 40 M.
- Schwarz echt Chevreaux mit Lackkappe Gr. 27/30 3 90 M. 31/33 4 40 M.

Pantoffel etc.

- Damen-Spangenschuhe mit Fehler 1 40 M.
- Damen braun Spangenschuhe 1 95 M.
- Damen schwarz und braun Leder-Pantoffel genäht 2 20 M.

Damen-Halbschuhe

- Damen-Derby-Halbschuhe, m. Lackkappe amerik. Faç., braun und schwarz 4 90 M.
- Braun Derby-Chevrett-Halbschuhe mit oder ohne Lederkappe 5 25 M.
- Herren-Leder-Reise-Pantoffel 1 60 M.
- Damen-Leder-Reise-Pantoffel 1 90 M.

Schuhhaus OTTO BAUM J 1, 1.

Aus dem Großherzogtum.

Wahlrecht, 27. Juli. Ein hier ansässiger Arbeiter aus Ottenhöfen, namens Walz, der nebenbei eine Filiale einer Strahburger Pferde-Schlächterelei betreibt und mit seiner Frau in händiger Anfrieder lebt, wurde gestern wegen Verschleppung seines eigenen fünfjährigen Kindes verhaftet. Als Walz am Montag nachmittag in Begleitung des Kindes verurteilt, ahnte seine seit einiger Zeit getrennt von ihm lebende Frau nichts Wädes und da die Spur nach Baden-Baden zeigte, verständigte man die dortige Polizei, welche Walz auch dortselbst aufspürte. Des Kindes hatte er sich bereits entledigt. Da er jegliche Auskunft über den Verbleib des letzteren verweigert, wurde er nunmehr in Haft genommen.

Sornberg, 27. Juli. Das bekannte Gasthaus „Zum Schmalen“ in Wolfach kommt am 9. September im Wege der Zwangsversteigerung zur Versteigerung. Der gerichtliche Anschlag beträgt 80 000 Mark, mit Zubehör 87 518 Mark.

B.C. Karlsruhe, 24. Juli. Nach den Ermittlungen des städtischen statistischen Amtes verzeichneten im Jahre 1909 die der städtischen Arbeiterversicherungs-Kommission unterstellten Krankenkassen (5 Ortskrankenkassen, 2 Innungsfrankenkassen, 11 Betriebskrankenkassen): 14 693 Erkrankungsfälle (10 134 männlicher, 4559 weiblicher Mitglieder) mit 353 789 Krankheits-tagen. Davon verliefen tödlich 218 Fälle (151 bei männlichen, 67 bei weiblichen Mitgliedern). Mitbin kamen auf 100 Mitglieder im Durchschnitt 53,5 Erkrankungsfälle mit 1182,5 Krankheits-tagen und 0,5 Sterbefällen. Die Zahl der Krankenkassen-Mitglieder betrug im Jahresdurchschnitt 18 950 männliche und 12 996 weibliche, d. h. gegenüber 1908 bei den Männern 452 weniger, bei den Frauen 446 mehr. Den 1 676 202 Mark Einnahmen der Krankenkassen stehen 1 601 40 Mark Ausgaben gegenüber.

T. Günningen, 24. Juli. Die Abtragungsarbeiten am Kavallerie sind schon ziemlich weit vorangeschritten. Anfänglich war vom Manerwerk nicht viel zu sehen und man mochte glauben, daß der ganze Hügel nur ein großer Erdbäufen sei. In

den letzten Tagen jedoch ist der Eingang zu einem großen unterirdischen Gewölbe freigelegt worden, das eine Länge von circa 60 Meter hat und sich von Osten nach Westen erstreckt. Seine Breite beträgt 6,50, seine Höhe 5 Meter. Die Wände bestehen aus einer dreifachen Backsteinschicht und sind derart hart, daß sie nur durch Sprengen entfernt werden können. Am westlichen Ende befindet sich eine Wendeltreppe, die in einen unterirdischen Gang führt, der aber noch nicht freigelegt werden konnte.

T. Offenburg, 25. Juli. Unsere Stadt bejah seit vielen Jahren im Saale des Gasthauses zu den „Königen“ ein Stadttheater. Die Stadtkasse gewährte eine jährliche Subvention von 3-4000 Mark. Am Freitag lag dem Bürgerausschuß der Bericht vor, der für die Spielzeit im nächsten Winter unter Leitung des Herrn Alfred Böhm-Baier abzuschließen war und 3500 Mark Subvention fordert. Ein Professor und ein Bankier beauftragten gemeinsam mit einem Juristen die Herbeiführung eines Stadttheaters zu Offenburg. Nur ein Sozialdemokrat unterstützte den vom Oberbürgermeister beauftragten Stadtratsantrag, der dann mit allen gegen etwa 10 Stimmen fiel.

Freiburg, 27. Juli. Der Bürgerausschuß war gestern zu einer öffentlichen Sitzung versammelt, die einen lebhaften Charakter trug. In Eingang der Sitzung wurde vom Oberbürgermeister Dr. Winterer mitgeteilt, daß der Stadtrat für das im Herbst zu eröffnende neue Stadttheater die Anstellung eines bewährten Spielleiters und Dramaturgen mit selbständigen künstlerischen Befugnissen und die Verstärkung der Theaterkommission durch Heranziehung weiterer literarisch und künstlerisch berufener Personen beschlossen habe; die Stelle eines Spielleiters sei bereits zur Belegung ausgeschrieben. Den Hauptgegenstand der Beratung bildete die Regelung der Rechtsverhältnisse der städtischen Beamten, der Volksschullehrer und der Stadtarbeiter. Die Ansichten gingen in einzelnen Punkten weit auseinander, namentlich betreffs der Beamtenvorlage bezugl. der Gehaltsaufbesserung, die auch vom geschäftsführenden Vorstand nicht als dringlich bezeichnet wurde, zumal in unserer Zeit der wirtschaftlichen Notlage alle Ausgaben gründlich geprüft werden müßten. Auch könnten die Gehälter der städtischen Beamten einen Vergleich mit jenen der Staatsbeamten vollzogen ausfallen. Schließlich wurde die Vorlage bezugl. Änderung des Arbeiterstatuts und des Lohns einmütig angenommen,

ebenso die Aenderungs-Vorlage (Änderung des Ortsstatuts über die Verhältnisse des gesamten Volksschulwesens der Stadt), sowie die Vorlage über die Revision des Gehaltsstatuts für die Ordnenmitglieder. Bei der Beamtenvorlage wurde über die Aenderung der Dienst- und der Gehaltsordnung getrennt abgestimmt; jene wurde mit beträchtlicher Mehrheit angenommen, dagegen die Aenderung der Gehaltsordnung mit geringer Mehrheit abgelehnt. Einige Punkte der Tagesordnung wurden einer späteren Sitzung vorbehalten.

Freiburg, 28. Juli. Soeben ist der Reichsausschuß bezugl. der städt. Sparkasse pro 1909 erschienen. Trotz Ermäßigung des Zinsfußes übersteigen die Einlagen die Rückzahlungen um 1 785 605 Mark 88 Pf. Das Guthaben der Einleger ist auf rund 35 Millionen angewachsen, das Reinerlösniveau der Sparkasse bezifferte sich Ende 1908 auf 2 162 419 Mark 12 Pf. (gegenüber dem Vorjahr 1 24 061 Mark 21 Pf. mehr). Die Zahl der Einleger betrug am 1. Januar 1910 30 802.

Hanagawa

nomt der Japaner „Blütenhaut“.

Eine solche Blütenhaut wird erreicht durch den täglichen Gebrauch von Hanagawa-Saurestoff-Mandellein. Erzeugt bei täglichem Gebrauch, richtig angewandt, rosige, weiche Haut und sammetweiche Haut. Der Gehalt an aktiven Sauerstoff wirkt reinigend, klärend und verjüngend auf die Haut und entfernt in kurzer Zeit Mitesser, Pusteln, Pickel usw. Besonders als Vorbereitungsmittel gegen Sommerprossen empfohlen. In eleganten Streifen à 50 und 75 Pf. Probestück 30 Pf. Zu haben in allen besseren Apotheken und Drogerien. Es gibt Nachahmungen, deshalb ist Verzicht beim Einkauf geboten. Fabrik der Chem. Fabrik E. Kilian, Steglitz-Berlin I. — In Mannheim zu haben bei: Carl Ang. Becker, Nachf., D 4, 1; Friedr. Becker, G 2, 2; L. Büchler, L 10, 6; Doppelmayr, P 2, 9; Th. v. Eichenstedt, O 4, 17; Kunze; Ludwig & Schüttgen, O 4, 3; Heinrich Merkle, Gontardpl. 2; Georg Schmidt, Seckenheimerstr. 9; Springmann's Drogerie, P 1, 4; Breiterstrasse; Dr. Ernst Stutzmann, O 6, 3, Heidelbergerstrasse.

Nur für Damen

Manicure (Handpflege)
von geübten Kräften ausgeführt; auch im Abonnement
Karte 15 Mk. 10 Nummern.

Haarfärben
mit allen bekannten Haarfärbemitteln naturgetreu und mustergültige Ausführung.

Ondulierung und Gesichtsmassage.
Sonntags ununterbrochen von 8-1 Uhr geöffnet.

Specialdamenfriseurgeschäft
Herm. Schellenberg, Mannheim
P 7, 19, Heidelbergerstr. — Telephon 891.

Nur für Damen

Schamponieren u. Kopfwäsche.
in 7 separaten Salons; nur elektrische Trocknung (Kein Gas)
Abonnement Karte 12.50

Haarbleichen
(Blondieren)
im feinsten Blond und Hellblond; wundervolle Nuancen.

Sie suchen etwas

und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die Alteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. O., Mannheim, P. 2, L. 1.

WANNHEIM
Strohmarkt 0 4, 6 B

Annoncen-Annahme für alle Zeitg., G.L.u. d. Ausland.

RUDOLF MOSSE

Die Vertretung

für Mannheim und Umgebung eines bei Militär- und Civilbehörden, Instituten und Krankenhäusern bereits sehr gut eingeführten und bewährten Feuerungs-Apparates D. N. B. ist per sofort an geschäftstüchtige, angelegene Persönlichkeiten zu vergeben. 10010
Offert. unt. F. L. O. 444 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Für jungen Mann mit Einjährig-Berechtigung in Ludwigshafen oder Mannheim demnächst 10009
kaufmänn. Lehrstelle
gesucht, woselbst Gelegenheit für umfassende tüchtige Ausbildung geboten ist. Off. unt. F. K. 4114 an Rud. Mosse, Ludwigshafen a. Rh.

Sehr anst. Mädchen geübten Alters, in besseren Häusern geübt, sucht Stelle als Haushälterin. Offerten sub F. L. 4115 an Rudolf Mosse, Ludwigshafen a. Rh. 10013

D. FRENZ

Annoucen-Expedition
Mannheim
E 2, 19
Planken.
Telephon 97.

Allein-Vertretung

für Massenartikel für Mannheim u. Umg. zu verg. Off. an Rud. Mosse, Hamburg 23. 3000

Angehender Commis

aus der Warenbranche in allen Bureauarbeiten bew. gesucht. Off. sub. H. 1482 an D. Frenz, Annoucn-Exp., Mannheim.

Stellen finden

Angenehme Existenz!
Gehehentlich, Deutsch, Lebensversicherungs-Gesellschaft mit sehr reichl. Revenu, sucht für Mannheim und Umgebung per sofort tüchtige, im Verkehr mit dem Public. gewandte Oerter als

Vermischtes.

Schweinefutter
kann freis abgegeben werden
Restaurant „Stadt Köhn“
D 5, 11 34981

Platzbeamten

gegen Honor. hohe Provisionen und Gratifikationen. Rücksicht werden gegen sofortige Bezahlung eingestellt. Auch Damen finden Berücksichtigung. 52540
Gen. Charit. sub. Nr. 52340 an die Expedition d. Blattes erb.

Zu verkaufen.

Günstige Kaufgelegenheit!
1 Jagdwagen — 1 Dogcart

Stellen suchen.

Tüchtige Haushälterin
sucht passende Stellung zum sofortigen Eintritt. Stellenbureau Marie Nothum, P 3, 9 5031

Schlafstellen

G 5, 9 eine bessere Schlafstelle zu verm. 35004
T 2, 16 in 2 Bett. zu verm. 10000

Schönes Zimmer

mit Pension zu wünsch. Preise an ruhige, gebildete als Alleinpendant zu vermieten. Wohnl. in unmittelbarer Nähe. Pabststation Hötterbach, 45 Minuten entfernt. 52497
Oberheid, Lehrer, C. sen. Post-Verwalter, Oberwald.

Wohnungen.

Heinlänferstr. 50 4. Et., schöne 3 Zimmer, Küche mit Zubehör, neu eingerichtet, per sofort zu vermieten. 19495
Näheres 2. Stock links.

Seckenheim.

3 oder 4 Zimmer-Wohnung mit all. Zub. u. Gartenanteil elektr. Licht sof. zu verm. 19436
Bildmfrage 62.

Möbl. Zimmer.

D 4, 11, 2 Tr., schön möbl. Zimmer, sep., zu verm. 35003

H 7, 22, Luisenring, 1 Trpp., 2 möbl. Zim. an Grn. o. Frh. sof. zu verm. 84798

J 2, 7 4. St. r., schön möbl. Balkonzimmer sofort oder später zu verm. 34807

M 2, 10 3 Tr., gutmöbl. Zim. sofort zu verm. 34112

M 5, 11 schön möbl. Zimmer sofort oder 1. August zu vermieten. 34774

Q 2, 7 1 Tr., möbl. Zimmer zu vermieten. 19494

R 7, 23, 3 Tr., schön möbl. 3 Zimmer sof. zu verm. 35020

S 4, 1 3 Tr., möbl. Zimmer an anst. Frh. od. Herrn zu verm. 35027

Wagartenstr. 10, 2. Stock rechts, 1 schön möbl. Zimmer zu verm. 35023

Trattenerstr. 43 3. Stock der Wohnhaus, 1 Z. 1. Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch eoll. Garderobekab., an sol. Herrn od. Frh. sof. zu v. 34979

Gr. Wallstraße, 64 2 Tr., gut möbl. Balkonzimmer, zu v. (84596)

Schönes Zimmer
mit Pension zu wünsch. Preise an ruhige, gebildete als Alleinpendant zu vermieten. Wohnl. in unmittelbarer Nähe. Pabststation Hötterbach, 45 Minuten entfernt. 52497
Oberheid, Lehrer, C. sen. Post-Verwalter, Oberwald.

Am Schwarzwald, gesunder V. Lage, möbliertes Zimm. mit Pension für 60 Mk. pr. Monat zu vermieten.
Näh. in d. Exp. d. Bl. 84510



Ein Ereignis für Liebhaber soliden und gediegenen Schuhwerks bildet unser diesjähriger grosser

„Sommer-Räumungs-Verkauf!“



Ferienschuhe, Sandalen, Sport- und Touristenstiefel haben wir im Preise wesentlich reduziert.

Tennis-, Strand- u. Stoffschuhe tells bis zu 50% herabgesetzt.

„Ohne grosse Mühe“

können Sie sich ein Urteil bilden, wenn Sie unsere Schaufenster-Dekoration gesehen haben,

Wir wenden uns an das Titl. Publikum, welches darauf ausgeht, für wenig Geld das zu erlangen, was man sonst zu hohen Preisen bezahlen muss.

Die Leistungsfähigkeit ist unsere Kraft!

Schuhhaus

Wanger Mannheim

Marktplatzecke R 1, 7 und Reformhaus Regnawa P 5, 14.

Buntes Feuilleton.

Der erste Laie, 1870.

Hein Jagden die Manen noch den Feind, Zum Sammeln ruft das Horn die Pflücker — Auf eines Reiters Blasse Antlitz scheint Das Abendrot, Ihr tragen ihrer Biere Mit ernstem Blicken noch auf zwei Bewehrten — Den ersten Laien von dem Feld der Ehrent!

Der Träger einem rollt die Träne nach, Demieder über die gebäumte Wange: „Schlaf wohl, mein Bruder, finster ist die Nacht Die dich umdunkelt und sie dauert lange! Im Traum nur hörst du Hüßern von den Stegen Die Haidgräser, die im Wind sich wiegen!

Schlaf wohl und träumel! Lieber deinem Grab, Wiegt Stiegeskumde bald um Stiegeskumde. Und wenn uns Gott die frohe Heimkehr gab So denken wir auch dein im kühlen Grunde. Schlaf wohl, du stolzer, morgenfrischer Reiter. — Kameraden, morgen geht's zum Siege weiter!

Karl Weißbrecht.

Geigenvirtuos und Pochstapler. Der Roman eines Abenteuerers und Hochstaplers, der auch nach Berlin herüberzieht, beschäftigt gestern die 8. Ferienstrasskammer des Dresdener Landgerichts. Im Mai dieses Jahres erregte in den Strassen Dresdens ein Offizier in der goldfarbenen Uniform der K. K. Eiterhussaren nicht geringes Aufsehen. Die Brust des Herrn Oberleutnants zierten ein montenegrinischer, ein türkischer und ein dritter exotischer Orden. In den Kreisen der in Dresden zu Besuch anwesenden österreichischen Offiziere führte sich der bis dahin unbekannt als „Graf Franz Hendl zu Goldrain und Castellbell“ ein. In dem vornehmen Savoyhotel hatte er Wohnung genommen und eines Tages traf er sogar Anstalten, im Schmuck seiner Orden an einer Hoffestlichkeit teilzunehmen. Eine kleine Division mit einer Dresdener Schauspielerin wurde ihm jedoch verhängnisvoll. Die Künstlerin mochte wohl die Familienverhältnisse des Grafen näher kennen und durch sie kam die Wahrheit an den Tag. Die Kriminalpolizei belegte zunächst die glänzende Uniform und den „Berlinerorden“ mit Beschlagnahme und verhaftete den „Grafen Hendl zu Goldrain“ am 9. Juni bei einer Geburtstagsfeierlichkeit. Die weiteren Erörterungen ergaben, daß der Verhaftete der 1885 in Graz als Sohn eines Tischlermeisters geborene Geigenvirtuos Anton Haindl war. Haindl hatte sich jetzt wegen Urkundenfälschung, unbefugter Führung des Abzeichens und unbefugten Tragens einer Uniform der Ordensauszeichnungen zu verantworten. Unter dem Künstlernamen „Loni Haindl“ ist er in zahlreichen Städten Deutschlands und Oesterreichs als Geigenvirtuos aufgetreten. Vor etwa zehn Jahren befand er sich zur Ausbildung in einem Berliner Kunstinstitut und machte dort die Bekanntschaft einer damals vierzigjährigen, reichen Frau Abrahamsohn. Er wohnte in einem vornehmen Pensionat, wo adlige Herren, darunter viele Gardeoffiziere, verkehrten. Bei der Tafel will Haindl die Beobachtung gemacht haben, daß die adelichen Gäste stets bevorzugt wurden. Kurz entschlossen veränderte er sich in den „Grafen Hendl zu Goldrain und Castellbell“. Für 300 M. kaufte er in Berlin die zu dem neuen Stande gehörigen Ordensauszeichnungen und galt jetzt in dem Pensionat als „erfolgreicher Gast“. Das Verhältnis zu Frau Abrahamsohn gestaltete sich immer freundschaftlicher, weshalb „Graf Hendl“ im Jahre 1908 mit der um 25 Jahre älteren Frau nach London reiste und sich mit ihr als „Graf Hendl zu Goldrain und Castellbell“ trauen ließ. Die neugeborene „Gräfin“ glaubte unso-

mehr an die Keckheit des Adels ihres Herrn Gemahls, als sie ihm 30 000 Gulden zur Erwerbung des Adelsprädicats gegeben hatte. In freigelegter Weise schenkte die „Gräfin“ ihrem Manne eine luxuriöse Wohnungseinrichtung, die Graf Hendl unter seinem Künstlernamen bei der Wagdeburger Versicherungsgesellschaft versicherte und bei einem Expeditur in Wien einstellte. Im Mai 1909 richtete er von Wien aus einen Umschreibungsantrag an die Feuerversicherungsgesellschaft und unterzeichnete ihn mit dem Namen „Freiherr Haindl von Bernsd“, wodurch er sich der Urkundenfälschung schuldig machte. Ende April 1910 langte „Graf Hendl“ zu Goldrain mit seiner Gemahlin in Dresden an und bezog mit ihr im Hotel Bristol Wohnung. Beim Anblick von österreichischen Offizieren, die in Dresden weilten, bekam er eine unüberwindliche Sehnsucht nach der Uniform, reiste nach Wien und erhand dort das Kleid der Eiterhussaren. Der „Frau Gräfin“ kam diese Umwandlung nicht überraschend, hatte doch der „Graf“ geäußert, daß er im Herbst bei den Hussaren eine Offiziersbildung machen müsse. Während des Aufenthalts in Dresden knüpfte der „Graf“ hinter dem Rücken seiner Frau ein Verhältnis mit einer Schauspielerin an, das später zur Entlassung führte. Das Gericht nahm an, daß es sich um eine Renommisterei und einen Dummensjungenstreich handelte und erkannte deshalb nur auf zwei Wochen Gefängnis und drei Wochen Haft.

Der sittenstrenge Geistliche und die leichtgläubige Sängerin. Die Operetten-Sängerin Rosario Soler, die, wie alle spanischen Bühnen-Künstlerinnen, eine fromme Katholikin ist, wollte, bevor sie ihr mehrtägliches Engagement nach den spanisch-sprechenden Ländern Amerikas antrat, ihr Geistes- und Seelenheil der wunderthätigen „Virgen del Pilar“ in Saragosa anvertrauen. In Begleitung des Komponisten Calleja begab sie sich in einem leichten Sommerkleid, dessen Kermel nur bis zu den Ellenbogen reichte, und das am Halse etwas ausgeschnitten war, in die der „Virgen del Pilar“ gewidmeten Kirche, verbrachte vor deren Altäre ihre Anbetung und machte ihr ein wertvolles Geschenk. Als sie dann noch einen Rundgang durch die Kirche machte, kam ein Kanonikus auf sie zu und forderte sie in barocker Weise auf, das Gotteshaus zu verlassen, da sie das Heiligthum mit ihrer unzüchtigen Tracht besudelte. Die Künstlerin und ihr Begleiter protestierten gegen das Gebahren des in seinen stillen Gefühlen verletzten Geistlichen, der aber auf seiner Forderung bestand und drohte, daß er die Künstlerin gewaltsam aus der Kirche entfernen lassen werde, wenn sie nicht unverzüglich freiwillig ginge. Unter bitteren Tränen verließ die schöne Rosario die Kirche und begab sich zum Gouverneur, um sich bei diesem über den unbilligen und fanatischen Geistlichen zu beklagen. Der Gouverneur richtete an den Erzbischof einen energischen Protest und machte der Regierung Mitteilung von dem Vorfall. Als die Bevölkerung von Saragosa davon erfuhr, brachte sie der gekränkten Künstlerin eine großartige Oulidigung dar. Der Stadtrat beschloß in seiner nächsten Sitzung, ebenfalls einen energischen Protest bei dem Bischof einzulegen und der Künstlerin die Hochachtung der Stadt Saragosa und ihr Bedauern über die unerhörte Verletzung der Gastfreundschaft auszusprechen. Der Abgeordnete Sariano brachte die Sache auch am letzten Sitzungstage des Kongresses in der ihm eigenen fortläufigen Weise zur Sprache, rempelte dabei ohne jeglichen Grund einen alten ehrwürdigen karlistischen Abgeordneten an und erzielte eine ungeheure Mehrheit. Der Ministerpräsident erklärte, daß der Gouverneur von Saragosa ihm gemeldet habe, daß die Tracht der Künstlerin eine durchaus anständige, das Gebahren des sittenstrengen Geistlichen darum unbedeutend gewesen sei und — bei dem Erzbischof Einspruch erhoben habe. Dieser soll über den Vorfall sehr ungehalten sein und den übereifrigen Kanonikus scharf getadeln haben. Die schöne Rosario Soler wird die ihr angetane Verleumdung wohl bald vergessen; denn eine bessere und wirksamere Klage kann sie sich nicht denken.

Der böse Walzer. In diesen Tagen, da sich die Stimmen wie gegen alle anderen Kundtöne auch gegen den Walzer mehren, wird man nicht ohne Interesse daran erinnert, daß auch bei der Einführung des Walzers vor hundert Jahren scharfe Kritiker gegen die neue Tanzart auftraten. Besonders einträchtig zeigt sich der Dichter v. Noitz in dem nachstehenden Poem:

Was erblick ich? Diese wilden Schwünge, Wo sich Mann und Mädchen nicht umfängen, Das, das wäre deutscher, deutscher Tanz, Deutsches Volk! Gewöhnt an Edelzang, Groß im Kriege, groß in Vanzengang, Deutsches Volk! O dich verkenne ich ganz.

Grazie und Anmut in dem Schritte, Leicht Wendungen in jedem Tritte Sind des Tänzers schönes Ideal. O! Wie können denn in deutschen Tänzen Wilde, raute Schwünge noch glänzen, Die ihr Schöpfer von Madonnen sah!

Ja! Die Weiberschär, die einst beim Sange Raucher Lieder, hochend nicht dem Klange Sanfter Läne, Orpheus' Herz zerschnitt; Sie, sie drehten sich in solchen Kreisen, Und, heissend ihren wilden Reizen, Tänzten Tiger da und Löwen mit!

Aber deutscher Mädchen sanfte Herzen, Hoch sonst Kopfen aus des Inskuld Egerzen, Biel! Sie heben nicht mit scheuem Blick Vor der Wilden Walzer dichten Reizen, Die des Tanzes Grazie entweißen, Vor den wüsten Orgien zurück! —

Ah! Des Tanzes Ruse steht von ferne, Sie, die muntrer Tänzer Reiz'n so gerne, Gerne holde Tänzerinnen fiedt; Schweigend steht sie, und in distern Blicken Trüben Rhythmus, lehret sie den Rücken Diesen wilden Tänzen und — entfiel!

Wage sie doch bald um wiederkehren, Wägen wir auf ihre Stimme hören, Die, indem sie fliehet, uns noch erönt; „Dann erst, wenn bei sanften Reizentänzen Euch die Grazien mit Rosen kränzen, Dann erst ist Lirpische verflöhnt!“

Gatwaffnete Gendarmen. Wie ein Operettentext erscheint die Nachricht, die dem Figaro aus Barcelona zugegangen ist, und in der es wörtlich heißt: „Aus Gründen der allgemeinen Sicherheit sind auf Veranlassung der Behörden die Gendarmen der Stadt entwaffnet worden, damit sich die Unruhestifter im Falle von Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht nicht ihrer Gewehre bemächtigen können.“ Der Figaro bringt zu dieser Notiz den spöttelnden Hinweis, daß man erst jetzt mit jedem Gendarmen freundschaftlich verkehren könne, da er Niemand mehr etwas zu leide tue. Aber eine noch viel weitergehende Bedeutung habe dieser Erlass, wenn sich nicht nur die städtischen, sondern auch die staatlichen Behörden die darin zum Ausdruck gelangenden Anschauungen zu eigen machten. Der Tag werde dann nicht mehr fern sein, an dem der spanische Kriegsminister den Cortes einen Antrag auf Entwaffnung des Heeres mit der überzeugenden Begründung unterbreite, daß der Soldat in einem Feldzuge leicht seines Gewehres beraubt und dann mit seiner eigenen Waffe niedergeschossen werden könne. Solchen unangenehmen Zwischenfällen beuge man am besten dadurch vor, daß man den Soldaten keine Waffen mehr gebe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verluste unseres innigst geliebten Vaters und Schwiegervaters, Herrn

Jakob Friedrich Gaukel

Steueraufscher

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Höflich für seine trostreichen Worte, sowie für die Anteilnahme der vorgesetzten Behörde, des Vereins badischer Steueraufscher und der Herren Kollegen des Verstorbenen. Besonderen Dank auch für die zahlreichen Kränzspenden und für die überaus grosse Beteiligung am Leichenbegängnis. 25010

Neckarau, den 30. Juli 1910.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: Karl Gankel, stud. math.

Bekanntmachung.

Umgräbung und Wiederbelegung älterer Friedhöfe.

Nr. 24200 I. Im hiesigen habsbischen Hauptfriedhof gelangen im laufenden Jahre vom 3. Teil die 10., 11. und 12. Section, enthaltend die Gräber der in der Zeit vom 18. Juni 1881 bis 17. April 1884 verstorbenen Kinder und der in der Zeit vom 21. April 1881 bis 28. Februar 1884 verstorbenen Erwachsenen zur Umgräbung und Wiederverwendung als Begräbnisstätten. 102

Wünschen Betheiligte, daß ein in diesen Abteilungen gelegenes Grab abgeräumt werde, so ist dies bis längstens 1. August 1910 beim habsbischen Friedhofsekretariat — Rathaus Nr. 1, zweiter Stock, Zimmer Nr. 31 — anzu melden und hierfür die vorgeschriebene Versicherungssumme, die für ein Kindergrab M. 15.— und für das Grab eines Erwachsenen M. 25.— beträgt, an die habsbische Friedhofkasse zu bezahlen.

An die Angehörigen von Verstorbenen, auf deren Gräbern in den oben bezeichneten Abteilungen Monumente sich befinden, ergeht gleichzeitig die Aufforderung, ebenfalls binnen oben bezeichnete Frist das Monument zu entfernen, falls sie nicht die Erhaltung desselben und Uebergebung des Grabes durch Zahlung der oben bezeichneten Taxen veranlassen wollen.

Nach Ablauf dieser Frist wird die Friedhofskommission über die nicht vom Grabe weggebrachten Monumente geeignete Verfügung treffen. Mannheim, den 1. Juni 1910. Friedhofskommission: Dr. Winter, Setzer.

Kathol. Gemeinde Mannheim.

Festmahl. Samstag, 30. Juli von 4 Uhr an Beichgelegenheit. 6 Uhr Salve.

Lichtheil-Institut

N 2, 6. August Königs N 2, 6. Telefon 4829, 8383. Behandlung aller chron. Krankheiten. Unter ärztlicher Leitung.

Bergung v. Entwässerungsarbeiten.

Nr. 70061. Die Ausführung der Entwässerungsanlage zum Neubau der höheren Mädchenschule II soll öffentlich vergeben werden.

Die „Verdingungsunterlagen“ liegen in der Kanzlei des Tiefbauamts zur Einsicht auf. Angebotsformulare können gegen Erstattung der Bereitwilligkeitskote im Betrage von M. 1,50 von dort bezogen werden. Zusendung mit der Post erfolgt bei vorheriger Bestellung nur gegen Nachnahme der Gebühr. Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum Montag, den 15. August 1910, vormittags 11 Uhr beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen. Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Eine Rückzahlung der Gebühr unter Abzug der dem Amt entfallenden Ausgaben für Porto, Briefgebühren etc. erfolgt, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, daß ein ernsthaftes Angebot eingereicht wurde. 202 Mannheim, 28. Juli 1910. Städt. Tiefbauamt.

Bekanntmachung.

Am Montag, 1. August 1910, vormittags 10 Uhr versteigern wir auf dem hies. Schlachthof u. Viehhofe, hier, zwei ausgemerkte schwere Arbeits-Pferde öffentlich an den Meistbietenden gegen bare Zahlung. Mannheim, 28. Juli 1910. Städt. Fuhrverwaltung Krebs.

Läden

Laden

m. Zimmer, nahe Zatterfall für jed. Gesch. pass. zu verm. Rüd. Schwesingerstraße 30. 1 Trepp. 10428

2 evtl. 3 schöne Läden mit u. ohne Wohnung sofort zu vermieten. 19133 Näheres Mittelstraße 20. 5. Et.

Während
unserer
Kinder-Tage
werden
Kinder-
Bedarfs-
Artikel

KANDER

Warenhaus
G. m. b. H.
Verkaufshäuser: T 1, 1
Neckarvorstadt, Marktplatz

Bei einem Einkauf von 1.00 Mk. an
erhält jedes Kind ein mit Bonbon
gefülltes Spielzeug!



zu
staunend
billigen
Preisen
zum Verkauf
ausgelegt

Kinder-Tage!

Beginn:
Samstag, den 30.

Bünstigste Gelegenheit zur Deckung Sommer-Ferien-Bedarfs
solange Vorrat reicht
Luftballon- oder Fähnchen-Verteilung!

Jedes Kind in Begleitung Erwachsener erhält im Erfrischungsraum
1 Tasse Schokolade und Gebäck für 10 Pf.

Kinder-Ringel-Söckchen

1a. Qualität
pass. für das Alter von 1-4 Jahren 23 Pf. 4-6 Jahre 28 Pf. 9-12 Jahre 35 Pf.

Kinder-Röckchen

aus gutem Croisé mit Featens
Gr. 40 45 50 55 60 65 70 cm
72 88 98 108 118 125 135 Pf.

Kinder-Röckchen

aus feinem Renforcé mit
Sticker-Volant
Gr. 40 45 50 55 60 65 70 cm
1 15 125 140 150 160 170 185 Mk.

Kinder-Capes

in weiss u. rot Lammfell
m. farb. gef. Kapschen jetzt 135 Mk.

Kleiderstoffe

Kattun und Waschtouffstoffe, passend
zu Kinder-Kleidchen für jedes Alter
Serie I 95 Pf. Serie II 150 Mk. Serie III 250 Mk.

Russenkittel

schwarz-weiß kariert
in allen Grössen zum
Auswählen . . . jetzt 78 Pf.

Kinder-Portemonnaies

Leder jetzt 5 Pf.

Kindertaschen

in verschied. Farben
jetzt 25 Pf.

Kinder-Perl-Collier

2reihig jetzt 22 Pf.

Double-Buchstaben-Bingo

für Kinder jetzt 38 Pf.

Kinder-Wäsche

Kinder-Hemden aus prima Hemdentuch, Achsel-
wehsele mit Spitze
Gr. 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90 95 100
38 45 52 58 62 68 72 78 85 95 105 115 125 Pf.

Kinder-Hosen

aus gutem Kretton mit Stickerei-Volant,
offen
Gr. 35 40 45 50 55 60 65 70 75 cm
58 65 75 85 95 105 115 125 135 Pf.

Weisse Kinder-Kragen

Piqué mit Stickerei
garniert 23 Pf.

Schürzen

Farbige Kinder-Schürzen in Ia. Stoffen, Kimonoform mit
modernem Besätzen garniert
Gr. 45-60 cm 85 Pf. Gr. 65-80 cm 98 Pf.

Weisse Stickerei-Kinder-Schürzen

Gr. 45-60 cm 85 Pf. Gr. 65-80 cm 98 Pf.

Kinder-Handschuhe

Ein Posten in allen Grössen zum Auswählen Paar 5 Pf.

Knaben-Hemden

aus gutem Renforcé mit
kurtem Arm
Gr. 45 50 55 60 65 70 cm
65 78 88 98 105 118 Pf.

Knaben-Hemden

aus prima Renforcé mit
langem Arm
Gr. 50 55 60 65 70 75 80 85 90 95 cm
78 88 98 110 120 130 140 150 160 175 Mk.

Blaue Cheviot-Kinder-Kragen

mit rot paspeliertem Kragen und rot gefüttertem Kapschen
weit unter Preis
Gr. 50 55 60 65 70 75 80 85 90 95 100 cm
145 165 185 195 225 250 275 310 350 395 450 Mk.

Alle Grössen
Mädchen-Kleider
auf Futter,
aus Leinen,
Kattun oder
Musselin,
modern u. hübsch
verarbeitet
jetzt 2 95 Mk.

Kinder-Konfektion

Knaben-Blusen aus
blau- Weiss gestreiften
Knabenkörper 1 Stück 48 Pf.

Knaben-Blöschchen
aus blauem Cheviot
oder Satin . . . Stück 95 Pf.

Knaben-Anzüge aus
blau- Weiss gestreiften
Knabenkörper 95 Pf.

Knaben-Blusen a. best.
Knabendreil in verach.
Verarbeitung Gr. 1-9 1 95

Knaben-Blusen was. a.
prima Dreil m. bl. Besatz
durchgehende Gr. 1-9 1 95

Knaben-Anzüge was. a.
pr. Knabendreil mit bl.
Matrosen-Jacke u. blau.
Garnitur Gr. 1-9 2 95

Ein Posten
Knaben-Reefer enorm
billig
blau Cheviot, hübsch verziert
mit Ankerknöpfen und Tressen
Gr. 1 2 3 4 5 6 7
1 95 2 25 2 50 2 75 3 00 3 25 3 50

Ein grosser Posten
Mädchen-Blusen 2 10
für das Alter von 12-15
Jahren, früher bis 5.75 M.
jetzt 2 10 Mk.

Weisse Matrosen-Kinderkleider
in anormer Auswahl unter der
Halbe des regulären Wertes

Mädchen-Kattun- und
Biber-Kleidchen
hübsch verarbeitet . . . 75 Pf.

Mädchen-Baum-
Kleidchen, weiss, dar-
lange Trachtleder in
höflicher Ausführung 95 Pf.

Mädchen-Kleidchen aus
Kattun od. Musselin, in mod.
Ausführung, Hänger oder
Blusenverzierungen
Gr. 45-60 cm jetzt 1 95

Mädchen-Kleidchen aus
blau gepunkt. Satin oder
waschbares Kattun, mod.
verarbeitet, reich garn.
Matrosen- od. Blusenform
mit Faltenrock
45-100 cm 3 95

Mädchen-Kleidchen
aus weissem Halbst, mit
Stickereigarnitur 1 95

Mädchen-Kleider
aus prima Kattun
oder Musselin
in hübschen
aparten Dessins,
Hänger- oder
Blusenartig
verarbeitet
45-100 cm lang
jetzt 2 95 Mk.

Knaben-Schul-Hosen

aus Ia. Lodenstoffen in allen
Grössen zum Auswählen . . .
jetzt 95 Pf.

Kinder-Matrosen-Strohhüte

jetzt 58 Pf.

Kinder-Strümpfe

schwarz u. braun mit verstärkten Fersen
u. Spitzen passend
von 1-3 2-6 6-8 8-12 Jahre
von 15 Pf. 23 Pf. 28 Pf. 35 Pf.

Knaben-Matrot-Strohhüte

jetzt 50 Pf.

Weisse Kinder-Sport-Mützen

jetzt 35 Pf.

Sommerspiele 1.35, 95, 50 Pf. Botanikerbüchsen 30, 28 Pf. Gartengeräte 1.10, 98, 58 Pf. Sandwagen 1.75, 1.25, 98 Pf. Blechschiebkarren 1.75, 1.10 M.

- ### Emaile
- Kinder-Becher ca. 8 cm 9 Pf.
 - Kinder-Feller weiss 20 Pf.
 - Kinder-Feller bunt 28 Pf.
 - Kinder-Tablett bunt 9 Pf.
 - Kinder-Tasse weiss 22 Pf.
 - Kinder-Becher Aluminium . . . 18 Pf.
 - Kinder-Nachtgeschirr 42 Pf.
 - Kinder-Kuchenformen 3 Pf.
 - Kinder-Knall Dosen 12 Pf.
 - Kinder-Löffel 10 Pf.
 - Kinder-Gabeln 10 Pf.
 - Kinder-Taschenmesser 15 Pf.
 - Kinder-Bestecke 22 Pf.

- Kinder-Speise-Service Email, dek. 95 Pf.
- Kinder-Stickscheeren 35 Pf.

- Kinder-Fische □ 3.95 M.
- Feldstühle 48 Pf.
- Kinder-Körbe 14, 12, 8 Pf.
- Kinder-Umhänge-Körbe 25 Pf.
- Kinder-Hängematten 95 Pf.
- Kinder-Reisekörbe 2.45 M.
- Kinder-Einkaufstaschen 25 Pf.
- Kinder-Becher Glas, m. Henkel, Bild 48 Pf.
- Kinderglas mit Henkel, blau . . . 9 Pf.

- Kinder-Ess-Service echt Porzellan, bunt, 5teilig . . . 95 Pf.
- Kinder-Rosslid, Schnür- und Knopfstiefel 3 25 M.

- Kinder-Waschservice bunt, 4teilig 1.45 M.
- Kinder-Tassen mit Namen 25 Pf.
- Kinder-Tassen mit Untertassen, dekor. 9 Pf.
- Nachtgeschirre 25 Pf.
- Kinder-Schwämme 8 Pf.
- Kinder-Rucksäcke 42 Pf.
- Kinder-Trinkbecher Aluminium 10 Pf.
- Kinder-Nähkasten 25 Pf.
- Kinder-Bilder 65 Pf.
- Kinder-Handtaschen 25 Pf.
- Kinder-Schreibzeuge 25 Pf.
- Kinder-Gummiträger Paar 25 Pf.
- Kinder-Sweater in allen modernen Farben bis 12 Jahre passend 85 Pf.



- ### Erfrischungsraum
- 1 Portion Kaffee mit Sahne . 10 Pf.
 - 1 Tasse Schokolade m. Sahne 10 Pf.
 - 1 Portion Tee mit Sahne . 10 Pf.
 - 1 St. Kuchen 10 Pf.
 - 1 Stück Kuchen mit Sahne . 15 Pf.
 - 1 Portion Eis 15 Pf.
 - 1 Eis-Kaffee 20 Pf.
 - 1 Eis-Schokolade 25 Pf.
 - 1 Eis-Creme 20 Pf.

